

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhl, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 22.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Hg., sonst 18 Hg.

Nr. 34

Herford, Dienstag, den 10. Februar

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

10. Februar.

Im Abgeordnetenhaus begann heute die Generaldebatte über den Haushalt des Ministeriums des Innern.

Prinz Wilhelm zu Wied ist von Berlin nach Rom abgereist und wird sich von dort nach Wien begeben.

Die Stadt Rathenow feierte das Fest der 500-jährigen Zugehörigkeit zum Hohenzollernhause.

Eine in Bochum abgehaltene Vertreterversammlung der katholischen Arbeiter Westdeutschlands protestierte in einer scharfen Resolution gegen die Angriffe auf die christlichen Gewerkschaften.

Die sozialdemokratische Partei Schwedens veranstaltete in Stockholm eine große Straßendemonstration gegen den schwedischen Bauernzug.

In Portugal hat sich das Ministerium Machado gebildet und wird sich der portugiesischen Kammer vorstellen.

Der mexikanische Rebellenführer Villa hat sich zum Präsidenten gegen Huerta aufgeworfen.

Der deutsche Flieger Karl Jung hat mit einem Flug von 16 Stunden, 20 Minuten einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Stimmung der Berliner Börse.

9. Februar. Trotzdem die Börse in ihrer Entwicklung sich nicht einheitlich bewegte, überwogen die Kurssteigerungen, so daß die Gesamthaltung als fest angesehen werden konnte. Zeitweise war das Geschäft recht lebhaft, was zum Teil durch günstige Auslandsmeldungen veranlaßt wurde. Montanaktien entwickelten sich nicht einheitlich, Seltener, Deutsch-Luxemburger blühten 1/2 Prozent, Bochumer und Aumack 1 Prozent ein, dagegen stiegen mehrere Werte bis 1 1/2 Prozent. Von Eisenbahnaktien erhoben sich Shantung fast 3 Prozent, Orientbahn 1 1/2 Prozent. Schiffsaktien lagen zumeist fest bei gut behaupteten Kursen, nur Hamburg-Südamerika gaben 1 Prozent nach. Von deutschen Anleihen gaben u. a. 3prozentige Reichsanleihe und Konfols 0.20 Prozent, 3 1/2prozentige Konfols 0.25 Prozent nach. Der Kassamarkt zeigte überwiegend steigende Kurse, tägliches Geld stellte sich auf 4—3 1/2 Prozent, der Privatdiskont lag unverändert auf 3 ein Achtel Prozent.

Bevorstehende Kämpfe.

Von einem angesehenen Politiker wird uns geschrieben:

Erste Proben hat der jetzige Reichstag, dem anfangs nur eine kurze Lebensdauer zugetraut wurde, glücklich bestanden. Weder die Wehrvorlage, noch die Deckungsfrage haben ihn zu Fall gebracht, wie mancher im Stillen fürchtete, mancher auch wohl hoffte. Bei der Affäre von Zabern hat er in jenen ersten Stunden, als das bürgerliche Recht durch einseitige militärische Auffassung bedroht schien, sich zu einer würdevollen Kundgebung erhoben, unabhängig vom weiteren Verlauf jener Affäre ein dauerndes Band zwischen Elsaß und dem alten Deutschland geknüpft hat.

Nun aber werden neue große Proben kommen. Ueber manches weniger wichtige Gesetz wird die politische Reife des Reichstages leicht hinweggleiten. Aber dann werden doch einmal die neuen Handelsverträge zur Sprache kommen müssen. Die Ehen der Regierung kann sie nicht ewig hintanhalten. Und damit ist ein politisches Problem gegeben, das ewig als ein solches ersten Ranges bezeichnet werden darf. Was wird der Reichstag mit seiner Vorkameralität auf diesem handelspolitischen Gebiete wagen und wie weit wird die Regierung auch da mit ihm zusammengehen? Schon längst haben sich die beteiligten Kreise diese Fragen vorgelegt und noch mehr, sie haben sich auch schon für deren Entscheidung gerüstet. Denn das Kartell der schaffenden Arbeit, das in Leipzig geschlossen wurde und die Angleichung des mittelständlichen Reichsverbands bedeuten wohl in erster Linie die Herstellung einer Abwehrfront gegen mögliche Angriffsversuche des Reichstages auf die bestehenden Zölle.

Nun ist freilich die Lage so, daß an dem System unserer Schutzpolitik auch der jetzige Reichstag nichts zu ändern gefunden ist. Würden doch die Nationalliberalen, sobald diese Frage neu aufge-

rollt würde, wieder an die Seite der Rechten treten und die Regierung eine Mehrheit nach dieser Richtung hin finden. Bei den Handelsverträgen liegen aber die Dinge insofern anders, als ihre Wegnahme am Zolltarif selbst noch nichts geändert zu werden braucht. Da würde es sich nur darum handeln, von Fall zu Fall dem deutschen Handel durch Zollzugeständnisse auf Grund des bestehenden Tarifs den Weg mit den Austauschländern zu ebnen. Natürlich ist man auf konservativer und bündlerischer Seite stark gegen diese Ebnung. Da möchte man den Zolltarif nicht nur als Grundlage für Verträge, sondern gewissermaßen als unerschütterlichen Normaltarif behandelt haben. Je weniger Konzessionen an das Ausland gemacht werden, umso lieber ist es diesen Politikern, mag auch die deutsche Ausfuhr die Kosten solcher Annahmigkeit zu tragen haben.

In dieser Frage der Handelsverträge steht es nun aber mit den Nationalliberalen anders als in der Frage des Zolltarifs an sich. In ihrer Partei sind neben agrarischen Interessen doch immerhin auch noch sehr starke industrielle Interessen vertreten, und zwar nicht nur solche der Schwerindustrie, die im Kartell der schaffenden Arbeit dem Bunde der Landwirte die Hand gereicht hat. Vielmehr werden in weitgehendem Maße auch die verarbeitenden Industrien bei der nationalliberalen Partei auf Gehör rechnen dürfen. Man kann deshalb annehmen, daß bei den Debatten über die neuen Handelsverträge die nationalliberale Partei nicht wieder einheitlich auf die rechte Seite des Hauses treten wird. Nennlich steht es mit dem Zentrum, dessen auf die christlichen Gewerkschaften gestützter linker Flügel notwendigerweise auch für Erleichterung der verarbeitenden Industrie und des Handels eintreten muß. Es wird daher auch schwerlich im konservativen Sinn für eine harte Ausnützung des Zolltarifs zu haben sein.

Gewerbekund und Reichsgedanke.

Der Hanjandub schreibt uns: Die bekannten Ereignisse aus jüngster Zeit haben wiederum eine Erscheinung hervorgerufen, deren Entfernung aus den öffentlichen Anschauungen des deutschen Volkes nach allen geschichtlichen Erfahrungen eine Notwendigkeit ist: den partikularen Sondergeist. Gewiß ist das Fundament des Reichsgedankens in erster Linie dadurch so fest verankert, daß der Verschiedenheit deutscher Stammesgeart gerade in der Struktur des Deutschen Reiches voll Rechnung getragen wird. Dem Sondergeist, dessen Zurückdrängung seit Gründung des Deutschen Zollvereins im Jahre 1833 zu den bedeutungsvollsten Ereignissen großdeutscher Staatskunst gehörte, muß aber die Tatsache entgegengestellt werden, daß Preußen die Lösung der deutschen Aufgabe vom Schicksal zugewiesen wurde und daß Preußen damit auch die große Mission zu erfüllen hat, das Deutsche Kaiserreich und den deutschen Gedanken, zu dem sich Fürsten und Volk aus vollster Ueberzeugung stets bekannt haben, gegen Beeinträchtigungen zu schützen und zu hegen.

Gerade für Industrie, Handel und Gewerbe bedeutet die Gründung des Deutschen Reiches eine neue Ära der Ausdehnung, wie ja überhaupt neben dem politischen Gedanken über die Schwierigkeiten mit zur Reichsgründung führte. Die wirtschaftlichen Notwendigkeiten gingen den politischen voraus. Vom Jahre 1833 bis 1851 bildeten die meisten deutschen Staaten mit Ausnahme von Österreich und den norddeutschen Staaten unter Preußens Führung den Zollverein, und wiederum war es im Jahre 1867 die Zollvereinsabmachung, in welcher für die wirtschaftlichen Fragen ähnlich den Einrichtungen des Norddeutschen Bundes ein Zollbundesrat, Zollpräsidium u. Zollparlament eingeführt wurden. Die zahllosen Zollschranken, welche die einzelnen Bundesstaaten voneinander schieden, sind gefallen. Die Post- und Verkehrsnot ist, soweit es in dieser für die wirtschaftliche Entwicklung kurzen Zeit möglich war, beseitigt, Bank- und Geldwesen wurde vereinheitlicht, die deutsche Rechtseinheit ist geschaffen worden, und eine Fülle wirtschaftlich notwendiger Ideale wurden in die Tat umgesetzt. Die Freizügigkeit wurde gesichert, die Gewerbeordnung geschaffen, ein gewaltiges Heer, eine starke Flotte und hoffnungsreiche Kolonien sind die Frucht dieser gegenüber der Historie so kurzen Zeit seit dem Jahr 1871.

Die Zahl der Deutschen wuchs von 40 Millionen auf 67 Millionen, und die Roheisenproduktion stieg seit 1879 von 2 1/2 Millionen Tonnen auf 19 Millionen Tonnen. Sie schlägt die Großbritanniens und Irlands um das Doppelte. Die chemische Industrie Deutschlands steht an erster Stelle in der Welt, die Leistungen unserer Elektrizitätsindustrie sind unerreicht. Das letzte Jahr schloß in Einfuhr und Ausfuhr mit 20 Milliarden ab; zu Zeiten des alten Zollvereins war es eine Milliarde. Die deutsche Landwirtschaft paßt sich immer mehr den steigenden Bedürfnissen an und adoptiert die Erzeugnisse fortgeschrittener Kultur und Technik. Die Tatsachen zeigen in Verbindung mit der Stellung Deutschlands in der Weltpolitik, daß es eine Ehrenpflicht aller Patrioten ist, den deutschen Gedanken zu schützen und weiter zu stärken.

Gegen diese Stimmen des Geistes nehmen sich die jüngst geäußerten Befürchtungen und Uebertreibungen wie ein schwaches Zucken veralteter und längst überwundener Anschauungen aus. Es interessiert in diesem Zusammenhange ein Ausspruch unseres großen Bismarck über das Gleichgewicht zwischen Regierung und Parlament: „Wir bedürfen in Deutschland eines angelegenen Reichstages zur Erhaltung und Fortbildung unserer Einheit und Stärke; wenn der Reichstag das nicht selbst einleitet, sollte die Regierung es als ihre Aufgabe betrachten, die stinkende Bewegung der einen unserer beiden obersten Körperlichkeiten zu hindern.“

Stimmungsbilder aus den Parlamenten.

Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Ganz leer das Haus und — fast hätten wir auch gesagt — die Reden, die unter einer rührenden Unanfertigkeit der Redatoren gehalten werden. Statistisches Amt — diese Sandwüste im Etat des Innern, gilt es heute zu beackern und das ist keine Kleinigkeit. Der Fortschrittler Zirkowich will eine allgemeine Reichsschuldenzinsstille und der Sozialdemokrat Kühle eine Statistik der Kinderarbeit, damit die Sklaverei aufhöre. Als er von gewissenlosen Beamten redet, ereilt ihn ein ernster Ordnungsruf. Staatssekretär Delbrück verspricht, die Statistik über Kinderarbeit umso lieber, als dann die sozialdemokratischen Uebertreibungen wohl aufhören werden. Der Zentrumsmann Pieper will, wenn möglich, eine Erweiterung der Handelsstatistik, die Delbrück zusagt, der Sozialdemokrat Thiele verlangt nach einer

Statistik der Entmündigung und sein Parteifreund Legien nach einer über Streikvergehen. Auch das sagt Delbrück zu und entschuldigt die Verzögerung mit der Vornahme der Einzelstaaten. Zur Normal-Geldungs-kommission wird festgestellt, daß Föderationen eichpflichtig sind. Dann beginnt der Sozialdemokrat Antrid zum „Reichsgesundheitsamt“ mit einem Antrag zur gezielten Regelung des Seemannswesens und fährt mit einem andern fort, der Hebung des Pflegepersonals der mittels gezielten Eingreifens des Reiches. Zentrumsmann Abgeordneter Gerlach befürwortet eine solche Hebung, bezweifelt aber die Möglichkeit, das Pflegepersonal der Reichsversicherungsordnung oder der Gewerbeordnung unterstellen zu können. Schließlich befürwortet er einen Vorschlag für soziale Medizin. Staatssekretär Delbrück versucht nachzuweisen, daß eine gleichmäßige Regelung für das Pflegepersonals an dessen verschiedenartiger Tätigkeit scheitert, daß aber die sozialen Ansprüche derselben, die Ruhezeit, Arbeitsdauer und Urlaub bereits befriedigt seien. Der konservative Baron Knigge kommt auf Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit zu sprechen und wünscht Gegenmaßnahmen. Der letzte Redner Runk von der Volkspartei spricht für die Resolution v. Calster, dann verläßt sich das Haus auf Dienstag.

Landtag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 9. Februar.

Die preussische innere Politik fand in der zweiten Lesung des preussischen Abgeordnetenhauses, die gestern zum Etat für das Ministerium des Innern begann, eine eingehende Kritik. Der Konservative von Kardorff griff die Linie bis in das Zentrum hinein in langen lebhaften Ausführungen an. Er will von der Reform nichts wissen und hofft, daß die Regierung sich stark genug zeige, irgendwelche Versuche, sie gewaltsam zu erzwingen, im Keime zu ersticken. Herr Ling vom Zentrum nimmt den Kölner Polizeiprozess vor, dessen Ergebnisse alsdann auch von Herrn Tollwitz tief bedauert werden. Dagegen rechtfertigte der Minister das Verbot des Herrn von Jagow, das er gegen die Vereinsgründung der Berliner Schulpunkte erlassen hatte. Der Volksparteiler Bachmide wendet sich gegen den nationalliberalen Antrag, der Auskunft verlangt wegen des Erlasses von Polizeiverordnungen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung. Er befürwortet eine Gefährdung der Koalitionsfreiheit. Schließlich verlangt er eine Beschleunigung der Denkschrift zum Schutze der persönlichen Freiheit. Der Nationalliberale Dr. Volkmann wendet sich gegen rechts wie gegen links. Die Ausführungen der Sozialdemokratie stärkten nur den Machteinfluß der Rechten. Er wünscht, daß man sich mehr derjenigen Arbeiterorganisationen annehme, die auf nationalem Boden stehen.

Neueste Nachrichten.

Die Personalveränderungen in den Reichsländern.

Strasburg, 10. Februar. Die Ernennung eines preussischen Beamten zum Unterstaatssekretär für Justiz und Kultus kommt hier nicht überraschend, denn schon die diesjährigen Neubefehungen haben gezeigt, daß mit einer völligen Aenderung des Systems bei der Personalwahl für Elfaß-Lothringen gerechnet werden müsse. Die Annahme, daß man einen Elfaßer zum Justizminister bestellen werde, hatte von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Uebrigens ist der neue Minister für Elfaß-Lothringen für die hiesige Bevölkerung ein unbekanntes Blatt. Hier ist natürlich Ministerialrat Cronau, der zum Ministerialdirektor ernannt wurde, bekannt und man schätzt ihn als einen tüchtigen Beamten. In dem scheidenden Ministerialrat von Traut verliert das Elfaß-Lothringische Beamtentum einen seiner tüchtigsten Vertreter, der besonders auf dem Gebiete des Wasserbaues, der für Elfaß-Lothringen so wichtigen Kanalfrage usw. als Autorität galt.

Der Prinz zu Wied in Rom.

Rom, 10. Februar. Prinz Wilhelm zu Wied ist gestern um 11 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen. Er wurde von einigen Personen, die ihn im Namen des Königs und des Ministeriums des Äußern begrüßten, empfangen. Eine große Menschenmenge, unter denen sich viele Albanier befanden, begrüßten ihn mit lebhaften Hochrufen.

Eisenbahnzusammenstoß.

Budapest, 10. Februar. Der von Budapest kommende Schnellzug stieß um 1/2 11 Uhr nachts mit dem Personenzug, der von Brajso nach Zerneß abging, bei der Station Brajso-Vorstadt zusammen. 5 Bahnbedienstete wurden schwer, 8 Passa-

giere des Personenzuges leichter verletzt. Daß kein größeres Unglück geschah, ist nur dem Umstand zu danken, daß der schwere Schnellzug den leichteren Lokalgug bei Seite drückte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Epidemie in den französischen Garnisonen.

Paris, 10. Februar. Zwischen gestern und heute hat, wie der „Temps“ berichtet, die Garnison von Epinal nicht weniger als 12 Todesfälle infolge Infektionskrankheiten zu beklagen. Insgesamt sind 17 Todesfälle seit dem 1. Januar zu verzeichnen.

Die Vorgänge in Stockholm.

Stockholm, 10. Februar. Auf die Vorstellungen des Ministeriums wegen der Rede des Königs an die Bauern ist gestern eine unbefriedigende Antwort eingegangen. Danach hat gestern das Ministerium im Schloß seine Forderungen vorgelegt. Der König hat um Bedenkzeit für seine Entscheidung.

Die Sühne für die Ermordung des engl. Kapitans in Vassorah.

Konstantinopel, 10. Februar. Die engl. Botschaft forderte gestern Genugthuung für die Ermordung eines englischen Kapitäns, der am Sonnabend in Vassorah, wo sein Handelsdampfer vor Anker lag, von Arabern getötet wurde. Die Pforte sagte die Befragung der Schuldigen, sowie eine Entschädigung für die Hinterbliebenen des Kapitäns zu.

Zugentgleisung.

New York, 10. Februar. Der Schnellzug von St. Paul nach Luaua entgleiste unterwegs, weil durch die Kälte eine Schiene gesprungen war. Es gab viele Tote und Verletzte. Der ganze Zug stürzte um.

10. $\mathbb{R}$ est un $\mathbb{R}$ -module.

Niederlegung des Schornsteins der alten Spinnerei.

Es zogen drei Burtschen kühn und fest
Von Rache seiner Kneipe weg.
Da machte die Rot' wohl zwölfe sein
Da fehlten sie dem Demokraten ein.
Der hatte die Schlacht bei Leipzig gefeiert
Und in schwarz-rot-gold seinen Ideen geeiert.
Das Schwarz-rot-gold das hing sehr hoch,
Doch das merkten die schlauen Burtschen doch.
Sie holten die Fahne herab mit viel Geräusch,
Das hörte der Bächter Siederer gleichstuf.
E. K. M.

Da hallen sich wieder einmal auf den Ruf, diesmal der wahrenen Helden, die wackeren Schützenbrüder und Schützengemeinen zusammenzuhaufen. Aber die schützengemeinte Kaserne hatte man schon auf Kaufe gelassen und schenken den Kaserne ab. Und schwang ihn nicht zu knapp! Das versteht man scheinbar auf der Radewig aus dem! Man war wohl der Fröhen, Nüchternheit und Schilde auf müsse zusammen mit der Garderobe abgegeben werden und es feierte man den edlen Prinzen, dessen Bewußt das heilige Köln ist recht fröhlich. Das Herrenwörter mit dem wohl die meisten der Ritter und edlen Frauen gefaßt, scheint eine ähnliche chemische Zusammenhang zu sein, wie der Rhein:

Stimmung war Trampf!

Da dringendste und prachtvollste dekorierten Saale, der sich durch die herrliche Königschloßkammer zog, viele Hunderte, Tausende sich versammelten die lieben Märchenfinder: Klopffäpchen und Schneeweißchen, trugen froh herzu ohne Furcht vor Wolf und Stiefmutter. War aber nicht der Bürgermann, der dem kleinen Klopffäpchen scheinbar so wohl zu erzählen wußte, ihm vielleicht nicht viel gefährlicher, als Meiner Giegrimm? Und die Fülle der anderen Mästen: die Lords und würdige spanische Hidalgo's vergaßen ihren Stolz und fanden nicht darin, sich zum Volke herabzulassen und mit lieblichen Schätzerinnen und Landvölkern aus Tirol und Elsaß sich im Wolzgerz zu drehen. Aber auch männliches Volk war vertreten, so das Penzingerempler des ruppigen Bauern aus der Gaidmarch, der mit seinen unverfälschten Made-wiger Wiken Heiterkeit und Entzücken erregte. Die allerhöchsten Gesellschaften waren leutselig, wenn sie ja auch nicht ganz ihren hohen Stand vergesse konnten. Der große Kurfürst Napolen war im Geiste: der Erinnerung wieder erschienen und zeigte sich, um das Weltumflüßende seiner Grobgepläne zu dokumentieren, mit einem dämlichen Blasenmädchen. Wer die preußischen Grenadiere mit den ungeputzten Knöpfen hatten seine Angst vor dem Geiste. Und

Polzeirevier 1

«Nun genant! Man wagt ihn fort und stellt ihn erst nachher ein, war nicht das linke Rheingebirg, aber doch eine Kriegergeschädigung abgetreten, die man — schauderhaft — jeiz gewahrt — in's Kanthwein versant! Doch die Gröhen dieser Welt, sie werden klein und häßlich, wenn der Karrenstift erscheint. Und hoch zu hoch! Und er redete, redete gut und lang, redete in Versen und redete toll'n Unsinz, wie es sich für ihn, einen rechtshändigen Karrenstiftgen, gebort! Für dieses Jahr, doch tolls auch schon früher, so gewesen sein, scheint Prinz Karneval in guten Beziehungen zu einem gewissen Seidenstecher Amor zu stehen. Und wie der Herr, so sein treues Volk. Der arme Seidenstecher! Hoffentlich wird ihm eine Badesitzung bewilligt, er hätte gar zu viel zu tun. Den Hund und sein Leben wollten gar zu viele schliefen, gleiches doch hier auf Künigtag. Und das zählte ihnen so paßten! Aber auch für sozials Forderungen herrscht im Karrenstiftgen Verstandnis, so hatte man eine Laubentflosse angelegt. Bei näherem Hinsehen wags allerdings eine

Liebeslaubentrolche!

Das machte wohl die Nähe des Hundesamtes. Man verzehrte sogar zu tanzen. Vorerst war es allerdings nur ein Verhuf. Denn wo sollten die Hunderte bleiben, die gerade den Drey^{ten} haben wollten. Es ging wirklich nicht, ging beim besten Willen doch nicht — und es ging doch! Aber ein Bellen war und nicht ein Ball zu nennen. Doch mit einer Poloauffe hatte man mehr Glück und sie nahen ihren Weg auch ins Freie. Da gibt es tatsächlich rucklose Leute, die begnügen, es wären mehr Paare heraus, als wieder hineingegangen. Leichtsinne Schwäber. Bei der Kiste. Die waren doch nur in die

Wermuths

11. 3

... kann beim besten Willen nicht mehr lassen, als vorne in
seinen heiligen Hallen sehen. Und um- und anbauen
will die Stadt ja noch nicht. Oben war auch alles voll.
Natürlich nur die Tüfel. Wenn ja auch keine Abstinenz-
lust dort herrschte. Je später es wurde, desto mehr kam
auch der Schützenvers zur Geltung:

„Schützenschaft schätzt seinen Schützen!“

geht noch in keinem Kommerz-Büchle — alle Rechte vorbehalten — der Dichter wird dem Schutze des Publikums empfohlen, mußte er sich doch revanchieren dafür, daß Prinz Karneval in seiner Begrüßung seiner freundlich gedachte! Da aber Zeitungs-menschenherzen bislang noch in ihrem Museum zu sehen gewelen find, hier gleich die Feindlicherwache vernichtet zu wirten, — ein schwarzer Reif in der Frühlingsnacht — so wird dieses Kapitel weiter nicht angefnitten. Wovon man nichts versteht, davon soll man den Mund halten, das ist Paragraph 1 im Prekazeich.

Und wenn man trauzig, allein und unbewehrt mit
den Schwaben heimwärts zieht, weil man es für Feig-
heit hält, seinen Schmerz im Stadeberg zu ertränken,
dann kann man auch nicht wissen, wann Schluss war.
Es muß aber ziemlich früh gewesen sein, denn Sonntag
morgens war niemand mehr da und von schlimmen Mor-
daten steht nichts im Polizeibericht, also dürfen wir wohl
annehmen, daß jeder nach Mittern gefunden hat. Das
dar aber das letzte Fest, das unser Korrespondent bei
den „Maasern“ mitgemacht hat, er hält auf die Dauer
nicht aus, deswegen muß er jetzt in die Sommerfrische!
em.

„Die kalten Lüfte sind erwacht.“ Matthäus laudius Verse „Der Winter ist ein harter Mann, er kauft und auf die Dauer“ sind außer Kurs. Der Winter will auch Karneval mitspielen. Der alte Briesgram hat sich als Frühling so trefflich kostümiert, daß man unter der Larve des lachenden, aufsprühenden Lenzes wahrlich nicht den starren Gaius aus dem Norden vermutet. Auch die Sonne macht uns Miene zu dem Spiel, sie muß lachen über den Karnevalscherz des Winters, der sich in seiner Blasse so gut gefällt, daß er sie gar nicht ablegen will. Und wir Herfordrer stehen uns gut dabei. Heller, warmer Sonnenschein liegt über unsern Straßen. Scharenweise ziehen die naturfreundlichen Kinder der Stadt ins Freie.

Ueber die Wetterlage schreibt ein Kundiger: Der Kern des barometrischen Maximums, das in diesen vier Wochen Mitteleuropas Witterung beeinflusst hat, liegt zurzeit, über 775 Mmtr. hoch, in der Donaumündung. In der näheren Umgebung des Kernes herrscht nach wie vor recht heisses Winterwetter (gestern Hermannstadt — 16,

Zudapost! — 10, Wien — 8 Gr.). Der Frost hat in den letzten Tagen nach Norden wieder an Terrain gewonnen, so daß gestern früh nur das äußerste West- und Nordwestdeutschland sowie das oberste Ostpreußen frostfrei waren. Mit der allmählichen Ausbreitung des hohen Drucks nach Norden haben die vorher südwestlichen und südlichen Winde bei uns wieder eine leicht östliche Richtung angenommen, wodurch die Nachtfroste von einem Tag zum anderen ein wenig an Intensität gewinnen. Unter der Wirkung der sehr geringen Luftbewegung und unter dem Einfluß der unbehindert herabstrahlenden Sonne steigt jedoch das Thermometer mittags recht beträchtlich über den Gefrierpunkt hervor. Hätten wir bei der gegenwärtigen Wetterlage rein östliche oder gar nordöstliche Winde, so würde wohl sehr strenge Kälte herrschen. Die überwiegend südliche Luftströmung bedingt aber im Verein mit der Vollenktheit des Himmels einen so beträchtlichen Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperaturen, wie sonst meist erst an sehr schönen Tagen am Anfang März üblich ist. Im hohen Norden ist aufs neue sehr strenger Frost eingetreten (Saparanda — 24, Knopio — 20 Gr.); es scheint so, daß in arktischen Breiten ein weiteres barometrisches Maximum liegt, das mit dem südosteuropäischen in Verbindung treten will. In diesem Falle können wir noch mit einer längeren Dauer des unendlich schönen und angenehmen Winterwetters, mit einem noch längeren Ausbleiben von merkwürdigen Niederschlägen rechnen.

= **Neuer Gymnasialdirektor.** Gestern nachm. wurde Herr Doctherer Benedek vom Alltäggen-
natorium in Hannover zum Direktor unseres Fried-
richs-Gymnasiums gewählt. Der Neugewählte ist
noch verhältnismäßig jung für sein Amt, zählt er
doch erst 36 Jahre. Aber es geht ihm der Ruf
besonderer Tüchtigkeit voraus. Wie wir hören
stammt er aus Seesen am Harz, wo sein Vater
Sanitätsrat war.

= Richard Wagner und sein Werk ist der Gegenstand eines Vortrages, den morgen abend Herr Dr. Burghardt-Berlin im Cv. Vereinshaus auf Veranlassung des Gewerbevereins halten wird. Der Redner ist einer der bekanntesten Interpreten Wagner'scher Kunst. Noch kürzlich hat ein Berliner Vortrag von ihm über den Parsifal allgemeine Aufmerksamkeit gefunden. Wir können also den Besuch der Veranstaltung bestens empfehlen.

w Die deutsche Stadt im Mittelalter. Der Verein der Kunstfreunde hat an Stelle von Herrn Geh. Rat Thode für diesen Winter noch Prof. Schubring aus Berlin zu einem Vortrag gewonnen: er wird am Freitag, den 13. März d. J., über „Die deutsche Stadt im Mittelalter“ sprechen. Ein Thema, das gewiß hier viel Interesse finden wird, zumal der Vortrag auch mit Lichtbildern erläutert wird. Verhandlungen mit Dr. M. Conrad aus München und Dr. Kuppel Presser aus Berlin sind leider ergebnislos verlaufen, da diese Herren für diesen Winter keine Vorträge mehr annehmen konnten; sie haben sich aber für nächsten Winter zu Vorträgen bereit erklärt.

= Gastspiel-Vorstellung der Theaterdirection
Heuser u. Sohn. Die bekannte Theaterdirection
G. Heuser u. Sohn Berlin, die durch ihre Gastspiele
mit „König Oedipus“, „Glaube und Heimat“ und
„Die fünf Franzfurter“ in unserer Provinz einen
guten Namen hat, hat bereits wieder eine bedeu-
tende Novität für über 100 Städte erworben und
war Hermann Sudermann's neuestes Schauspiel
„Der gute Ruf“. Erst am 7. Januar erlebte das
Werk am Berliner Deutschen Schauspielhause mit
ungewöhnlich starkem Erfolge seine Uraufführung
und schon in wenigen Tagen wird das interessante
Stück über unsere Bühne gehen. Wie kolossal der
Erfolg bei der Premiere war, beweisen uns unzäh-
lige Kritiken. Die „Hamb. Nachrichten“ schreiben:
„Auch dieses neue Schauspiel Sudermann's steckt
voll starker dramatischer Wirkungen. In techni-
scher Beziehung hat Sudermann meines Erachtens
bis dahin die Höhe erreicht. Die Exposition ist von
wundervoller Klarheit; kein Wort zu viel, kein
Wort zu wenig. Mit stricher Hand wird die Fabel
weitergeführt, bis im dritten Akt der Konflikt sich
gewaltig steigert, und in der großen Szene den bei-
den Frauen und den beiden Männern auch des Ver-
fassers Begabung als Menschenschöpfer am stärksten
hervortritt. Psychologisch am feinsten gearbeitet
ist die Dorrit; das Bruchige, Haltlose und doch
wieder energig Emporschnellende dieses Frauen-
charakters ist prachtvoll wiedergegeben. Das Publi-
um bereicherte der Neuheit eine glänzende Auf-
nahme. Schon nach dem ersten Akt zeigte der
Applaus kräftig ein und steigerte sich nach den fol-
genden Aufzügen zu immer erneuten stürmischen
Hervorrufen, ohne auch nur auf den leisesten
Widerpruch zu stoßen. Es war ein Abend, mit dem
der Dichter wirklich zufrieden sein konnte.“

g Ein Deserteur der franz. Fremdenlegion, Herr Stadtländer, ein geborener Berforder, hielt gestern abend in einer Versammlung der Sanitätskommission einen hochinteressanten Vortrag über seine Lebensverhältnisse in der Fremdenlegion. Herr S. hatte eine Weile mit 8 Wochen gedient, war wegen Herzkrankheit als untauglich abgegangen und hatte dann in einer kleinen französischen Stadt eine Arbeitsstelle gefunden. Statt einer Arbeitskarte hatte er dort einen Kontrakt für die Fremdenlegion unterschrieben. Schon auf der Hinfahrt in Marseille hatte er einen Fluchtversuch gemacht, um über die italienische Grenze zu kommen; wurde aber entdeckt und unter Bedeckung juristisch transportiert und nach Algier verschifft und dort bald in die Infanterie eingereiht. Deutsche Offiziere und ein deutscher Professor sind seine Instrukteure gewesen. Die 26. Compagnie der Legion bestände

his zu 65 Prozent aus Deutschen. Der Dienst ist zwar anstrengend, aber doch erträglich gewesen. Täglich seien große Märsche bei afrikanischer Hitze gemacht. Die Verpflegung sei zwar nicht opulent, doch ausreichend gewesen. Schlimm aber seien solche daran, die sich irgend etwas zu schulden kommen ließen, besonders dann, wenn sie der Arbeiter- oder Strafkompagnie zuerteilt würden. Nach drei monatlicher Ausbildung sei er zur 6. Kompagnie gekommen, um dann gleich gegen die marofftanischen Raisten ins Feld zu ziehen. Manchem scharfen Gesecht habe er beigewohnt, bis ihm dann am Weihnachtstage 1913 von einem einsamen Posten aus mit einem österreichischen Forstassessor die *Flucht* gelang. Bald seien sie ins Feldlager der Maroffkaner gekommen und hätten hier dem Mufschu mit Treue geschwören müssen. Von den Maroffkanern ging's dann zu Fuß 330 Klmtr. weiter zu dem spanischen Posten, wo sie bald hätten ihr Leben lassen müssen. Am 15. Januar traten sie dann von der Küste die Heimreise an. Persönlich bemerkt er, daß die Berichte in Zeitungen und Zeitschriften über die schlechte Behandlung inbezug auf die regulären Legionäre zwar übertrieben seien, doch warne er jeden jungen Deutschen davor, sich für die Legion anwerben zu lassen. Die *Flucht* sei äußerst gefährlich und gelänge von 100 kaum einem.

Z Feuer. Durch die Unvorsichtigkeit von Kindern entstand am Samstag nachmittag im Keller des G.'schen Hauses ein Brand. Leichtinnigerweise wurde, um besser sehen zu können, auch ein Händchen Stroh in Brand gesetzt. Die Flamme griff jedoch auf das noch ferner umher liegende Stroh über und im Augenblick stand der ganze Keller in Flammen. Nur dem beherzten Eingreifen der Nachbarn ist es zu danken, daß das Feuer gelöscht werden konnte und der Brand keine größere Ausdehnung genommen hat.

p Die Furcht vor dem Polizeihunde. Am Samstag voriger Woche wurde ein Herforder Polizeihund nach der Altsenanstalt Wittkindshof, im Hofe, requirirt, wo tags zuvor mittels Einbruchs 20 Würste aus der Rauchkammer entwendet waren. Nach ehe der Hund an Ort und Stelle angelangt war, meldete sich der Täter aus Furcht vor dem Polizeihunde beim Anstaltsvorsteher, der darauf auch mit Hilfe des reumüthigen Diebes die verftohlenen Würste wiederfand. Als die 500 Inassen der Anstalt von dem Können des Polizeihundes zu überzeugen, wurden von mehreren Zöglingen einige Gegenstände mehrere 1000 Meter weit fortgebracht und verftekt. Der Hund arbeitete zum Erfraumen der Zufchau die Spuren tadellos aus und appor- tierte die verftekten Gegenstände fämtlich.

Z. Messerheld. Eine gerechte Strafe zog sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der Wirthschaft Z. ein junger Mann zu, welcher mit dem Messer seine Mitmenschen bedrohte. Dieser hatte sich das Billardzimmer als Nachtquartier ausersehen und wurde an die frische Luft befördert, da er der Aufforderung des Wirtes, das Zimmer zu räumen, keine Folge leistete. Kurze Zeit hiernach kam der Wirt jedoch, in der Hand ein großes Dolchmesser tragend, wieder herein und bedrohte die anwesenden Gäste mit dem Messer, indem er wild um sich schlug. Hierbei traf er auch das Billard und insofern der großen Wucht rutschte seine Hand von dem Heft ab und mitten in das Messer hinein, wodurch er sich die ganze Hand aufschnitt. So mühte es eigentlich allen Messerhelden gehen, dann dürfte das rohe Gebrauchen des Messers wohl aufhören. Für den Betreffenden ist dieses jedenfalls ein guter Denkfetel.

Z Falkendiet, 9. Februar. Zu einer wüsten Schlägerei kam es am Sonnabend in der P.ichen Wirtschaft in Falkendiet. Mit allen möglichen Gegenständen, auch mit eisernen Stöcken, wurde auf einander losgeschlagen und bald zeigte auch das fließende Blut, daß manche Siebe ihre Wirkung nicht verfehlten. Der Hauptfeld, welcher schon 13 Jahre in dem Fremdenlegion usw. zugebracht hat, scheint jedoch ziemlich glimpflich davon gekommen zu sein, da er bereits gestern wieder vergnügt seines Weges zog. Der herbeigerufene berittene Gendarm Ciermann hat bereits die Personalien der Kampfgehäme festgestellt.

h **Seelinghausen**, 9. Februar. In der letzten Gemeinderatssitzung find der „Freiwilligen Feuerwehr“ aus der Gemeindefasse 300 *M* bewilligt worden zwecks Anschaffung einer neuen Uniform. Darausfin hat die Freiwillige Feuerwehr für den kommenden Sonnabend eine Sitzung in dem Vereinslokal Theilung anberaumt. In dieser soll über die Anschaffung der neuen Uniform beraten werden.

h Dettinghausen, 9. Februar. Am letzten Sonntag fand in der Gastwirtschaft Erdbrügger-Dettinghausen eine Sitzung des Geflügelvereins Dettinghausen und Umgegend statt. Auf der Tagesordnung standen die Wahl des Vereinslokals und die diesjährige Geflügelausstellung. Die Rätige dazu werden vom Geflügelverein Hiddnhausen zur Verfügung gestellt. Das frühere Vereinslokal Theilung wurde wieder gewählt. Die nächste Geflügelausstellung soll am 3. Sonntag im October stattfinden. Mit der Sitzung war ein gemüthliches Zusammensein der Mitglieder des Vereins verbunden, zu dem in der letzten Sitzung 25 M aus der Vereinskasse bewilligt waren.

h Eilshausen, 9. Februar. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Jugendverein eine zwar etwas verspätete, aber in allen Theilen harmonisch verlaufene Kaisergeburtstagsfeier. Sie fand im Saale des Gasthofs Meyer statt, der von 1. Jan.

d. 38. von
führungen
ten und
fleißig ge
obwohl si
Kaffeetrin
Vereins d
art unser
freute au
Reigen, di
den. Vor
Abstand g
Darbietun
Einige ge
ten die Te
Zugendlu
10 Uhr ab
Bermi
Sundhein
(Augusta
dort über

Am
22. März

Stute hi
Dienstleis
Lohnzahl
r. Löhn
meinde an
steigen an
Eisenbahn
nicht zur
Vertretern
direktion,
Ortspolize
schieden, d
steigen vo
Fußsteige

werden. Die
Breite von
Meter erhe
5,85 Meter
daß später
äußere Ge
r. Löhn
meinen L
Einnahme
Ausgabe 2
fonds wu
gen der K
Die Kranz
5914 und
schwankte
g Me
Briestaub

einigung, besizers I und Son statt. Die Liebhaber gestellt w schon auf Die erste zweite S war an b gut besu
r. Diffe mes fiel e auf die Le reihen den ein größe

o 23a

Kleinbahn
 hiesigen
 das Zug
 herrenlose
 rechtzeitig
 ist nur d
 führung
 Es wurde
 des Bäder
 von Sper
 schaft be

(a) $\frac{1}{2} \frac{d}{dt} \left(\frac{1}{2} \frac{d}{dt} \right)$

Blotho,
chauffeemā
nach Blott
Drittel de
bewilliat

gr. Vie-
haltesplan
iten Stadt-
gende inte-
hoben: Du-
31 Ar und
und 82 632
nommenen
auf rund
schließt in-
(1013: 5 2
Al ausgeg-
helfe, der
etwa 900
eine eigene
mittels



Der Dienst ist täglich gewissenhaftig gewiesen. Die italienischen Divisionen sind nicht opulent, aber sehr schuldenlos. Die Arbeiter sind. Nach drei 6. Kampagnen die maroffanischen scharfen. ihm dann an. namentlichen Vorstapfesser der Feldlager der dem Mubden Maroffa weiter zu den tten ihr Leben n sie dann vor öhlich bemerkte und Zeitfrüher g auf die regu, doch warne für die Regien äußerst gefährlich.

Die Sicherheit von Kintag im Keller schiffmännische auch ein Häut. Flamme griff liegende Stroh ganze Keller in reifen der Nach er gelöst wer größere Aus

4. Am Samstag der Polizei, Befindshof, Amttels Einbrüche twarden waren. stelle angelangt, furcht vor dem r, der darauf s die versteckten schafen der Anundes zu überglungen einige eit fortgebracht zum Erfarnnis und appormentlicht.

Das zog sich in nase in der t, welcher mit rohte. Die Nachtquartier Luft befördert, das Zimmer zu Zeit hiernach und ein großes und bedrohte ffer, indem er auch das Bilrtufchte seine in das Messer and aufschnit. rbeiden geben. s Messers wohl dieses jeden

kaufen.

einer wüsten n der B.ichen in möglichen stöden, wurde d zeigte aus e ihre Wirkung lcher schon 18 ebracht hat, von gekommen ernügt seines Gendarm en der Kampf

In der letzten billigen Feuer bewilligt neuen Uniform, wehr für den ier in dem Verier soll über orem beraten

Letzten Sonntag flügelvereins auf der Tages inslokal und Die Käfige Hiddenhäuten Vereinslokal e nächste Ge g im Erober n gemüthlich reins verbun 5 M aus der

Letzten Sonntag in eine war n harmonisch Sie fand im vom 1. Jan.

d. Js. von dem Verein gemietet wurde. Die Vorführungen der jugendlichen Turner am Reck, Barren und Pferd zeigten, daß die Turnabteilung fleißig geübt und gute Fortschritte gemacht hat, obwohl sie erst kurze Zeit besteht. Während des Kaffeetrinkens brachte der erste Vorsitzende des Vereins das Hoch auf das Kaiserpaar in der Mundart unserer Heimat aus. Die Mädchengruppe erfreute auch diesmal die Teilnehmer durch einige Reigen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Von theatraleschen Aufführungen hatte man Abstand genommen. Doch war durch musikalische Darbietungen reichlich für Abwechslung gesorgt. Einige geschickt arrangierte Gesellschaftsspiele hielten die Teilnehmer noch ein Stündchen in fröhlicher Jugendlust beisammen, bis das schöne Fest gegen 10 Uhr abends sein Ende erreichte.

Vermerkt. 9. Februar. Herr Oberamtmann Sundheim hier erwarb eine Villa in Porta (Augustastrasse 301) und wird am 1. April nach dort überiedeln.

Amt Bohfeld-Mennighüffen.

Löhne, 9. Februar. Dem Gepäcarbeiter Stufe hier ist für 30jährige zufriedenstellende Dienstleistung bei der Eisenbahn eine einmalige Lohnzahlung im Betrage von 60 M bewilligt.

1. **Röhre** (Abf.), 9. Februar. Die von unserer Gemeinde angestrebte Anbringung von äußeren Fußgängersteigen an der gegenwärtig im Bau begriffenen großen Eisenbahnbrücke insoweit der Ortstraße kommt vorläufig nicht zur Ausführung. Nach einem Entscheidungstermine von Vertretern der kgl. Regierung, der kgl. Eisenbahndirektion, des Herrn Landrats und des Vertreters der Ortspolizeibehörde hat der Regierungspräsident entschieden, daß von der Anbringung von äußeren Fußsteigen vorläufig abgesehen ist. Dagegen sollen erhöhte Fußsteige innerhalb der Hauptbrückenträger angeordnet werden. Der westliche, verkehrsreichere Fußweg soll eine Breite von 1,50 Meter, der östliche eine solche von 0,75 Meter erhalten, insofern sich die Fahrbahn eine Breite von 5,85 Meter verbleibt. Es ist aber Vorzuziege getroffen, daß später, wenn sich der Verkehr weiter vermehrt, äußere Gehbahnen angelegt werden können.

2. **Röfne**, 9. Februar. (Rechnungsabfchluß der Allgemeinen Ortftraftanftalt Gohfeld-Kemmighöfthaus). Die Einnahme betrug im verfloffenen Jahre 28 125 *M.*, die Ausgabe 26 195 *M.*, der Befand 1930 *M.*. Dem Refervefonds wurden 1222 *M.* zugeführt. Das Gefamtvermögen der Kaffe belief fich am Jahresfchluß auf 22 037 *M.* Die Krankheitsstage der männlichen Mitglieder betrugen 5914 und die der weiblichen 1651. Die Mitgliederzahl fchwankte zwischen 1100 bis 1300.

den **Mennigshiffen**, 9. Februar. Die 1. Militär-Brieftauben-Ausstellung der Weiertaler Reievereinigung, unter dem Protektorat des Rittersgru-
beisgers Dr. Blomher, fand am letzten Sonntag
und Sonntag hier im Saale des Tümpelkruges
statt. Die Leitung hatte der Verein „Brieftauben-
Liebberei Wanderlust in Mennigshiffen.“ Aus-
gestellt waren 150 Tiere, die zum größeren Teil
schon auf große Leistungen zurückblicken durften.
Die erste Abteilung umfaßte Reieverbrieftauben, die
zweite Schönheitsbrieftauben. Die Ausstellung
war an beiden Tagen von Züchtern und Liebhabern
gut besucht.

r. **Unfälle**, 9. Februar. Beim Ansäften eines Baumes fiel ein großer Ast auf die Telegraphenleitung und auf die Leitung des Gleichstromwerkes. Durch das Zerreißen der Drähte wurden die Leitungen zerstört und ein größerer Schaden verursacht.

Umt Spenge.

o Wallenbrück, 9. Februar. Als der vorgestern abend planmäßig um 8.20 Uhr hier eintreffende Kleinbahnzug noch einige hundert Meter von der hiesigen Station entfernt war, bemerkte plötzlich das Zugpersonal, daß sich direkt am Bahngleis ein herrenloses Fuhrwerk befand. Da der Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte, so ist nur durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ein größeres Unglück verhütet worden. Es wurde festgestellt, daß es sich um das Eigentum des Bäckers P. von hier handelte. Das Pferd war von Spenge aus, wofolbst der Besitzer die Rundschau besuchte, mit dem Wagen durchgegangen.

Amt Blotho.

Blottho, 9. Februar. Der Gemeinde Rethme ist zum chausseemäßigen Ausbau des Weges von Oberbeckfen nach Blottho vom Kreise eine Beihilfe in Höhe von ein Drittel der Kosten und zwar im Betrage von 6000 *M.* bewilligt worden.

gr. Vielesfeld, 9. Februar. Soeben ist der neue Haushaltsplan für das Jahr 1914 erschienen, der in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Beratung kommt. Folgende interessanten Angaben seien schon jetzt herausge-

haben: Die Stadt hat ein Flächengebiet von 1674 Hektar 31 Ar und 45 Quadratmetern, zählt 5740 Wohnhäuser und 82 632 Einwohner (1. 1. 1914). Die in Aussicht genommene Eingemeindungen werden die Einwohnerzahl auf rund 120 000 bringen. Der Gefamthausstand schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5 602 000 M (1013: 5 297 000 M) ab. Für Bäder werden jezt 31 100 M ausgegeben; es handelt sich da aber nur um Notbehelfe, der Bau einer großen modernen Badeanlage für etwa 900 000 M steht nahe bevor. Die Stadt unterhält eine eigene bahnrätigle Anfall, hauptsächlich für untermittelte Schulsinder für die 5060 M ausgegeben wer-

den. Für Kunst und Wiss.
eingesetzt, darunter 30 100
22 110 $\mathcal{M}$ für das Stadtm.
Museum und für die Bld.
stiftung junger Velefeler
oder wissenschaftlichen Ausb.
ausstellungen und 2000 $\mathcal{M}$ zu
ständen. Von Einzelhausehalt.
weisen 619 600 $\mathcal{M}$. Gymnasie
216 614 $\mathcal{M}$. Oberrealschule 139 7
schule 130 500 $\mathcal{M}$. drei Mitt
die Volksschulen 907 300 $\mathcal{M}$.
Berebereicherwertstätte 64 120
schule 74 100 $\mathcal{M}$. Gewerbl.
Armenverwaltung 274 000 $\mathcal{M}$.
Friedhöfe 142 500 $\mathcal{M}$. öffentl.
Kunstststelle nebst Wand
die Städt. Sparkasse, die am 1.
von 20 Millionen Mark über
143 100 $\mathcal{M}$. vorausichtlich
Betriebswerte (Gas, Wasser,
Eisenbahn), die ganz kaufmännisch
keinen Haushaltsplan mehr
stehenden Ausgaben 227 460 $\mathcal{M}$

ea **Deinhaußen** am 9. Februar. Für besondere Aufmerksamkeit im Betriebsdienst hat der Aus-
helfsweichensteller Wettenberg in Deinhaußen Süd
eine außerordentliche Belohnung von seiner Be-
hörde erhalten.

Hausberg. 9. Februar. Am Sonnabend wurde in Götßen bei Lahde die Leiche eines Mannes von der Weser angeschwemmt, die mit der Person des seit dem 24. December v. J. verschwundenen Arbeiters Wilhelm Niemann aus Keesen identisch ist. — Da bei der Leiche ein größerer Geldebetrag, sowie sonstige Gegenstände vorgefunden wurden, scheint die Annahme, Niemann sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, hinfällig zu sein. — Niemann ist bekanntlich seit dem 24. December, als er sich einen größeren Geldebetrag von seinem Arbeitgeber hat geben lassen, spurlos verschwunden und waren die bisher eifrig nach ihm angestellten Ermittlungen ohne Erfolg.

Verheer. 9. Februar. In der vorletzten Nacht brannte das fast noch neue Scheunengebäude des Kolons Pappe-Holte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die reichlichen Vorräte an Stroh sowie landwirtschaftl. Maschinen und Geräte fielen dem Brande zum Opfer. Dank des schnellen Eingreifens der Löschmannschaften konnte das angrenzende Gebäude gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Aus Nachbarschaft und
aller Welt.
Lippische Fürstentümer.**

Wildeburg, 9. Februar. Heute morgen fand im Sitzungssaale des Ministerialgebäudes die letzte Befprechung wegen der geplanten Verjorgung unseres Fürstentums mit elektrischer Energie statt. An der Sitzung nahmen die Mitglieder des Ministeriums, des Landtages und die der gewählten Elektrizitäts-Kommission teil. Der in Kürze zusammen tretende Landtag wird sich dann mit der Elektrizitäts-Vorlage beschäftigen. Söffenlich zeitigen die Beratungen ein äünftiges Ergebnis.

Blüdeburg, 9. Februar. Die Versorgung mit ge-
undem Trinfwasser ist den meisten Bewohnern unserer
Weserbergteile, die höher gelegen sind, eine der größten
Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellt. Für die
Arnsburg, Raichenburg, für viele hoch am Abhänge der
Bergteile gelegenen Gehöfte und Anbauten und nicht
zuletzt für das Schloß Schannberg ist die Beschaffung
frischen und gesunden Trinfwassers für den Haus-
und Wirtschaftsbetrieb eine furchtbare Last. Träger und Ge-
spanne müssen täglich ins Thal, um in Eimern und Kü-
beln das unbedingt notwendige aller Lebensmittel für
das tägliche Leben zu beschaffen. Nachdem die meisten
Arbeiten an der Erneuerung des gen. Schloßes fertig-
gestellt, trat die Fürstliche Verwaltungsbehörde der
Frage nach Abhilfe des Wassermangels näher und ließ
den durch den Wassergänger Böhm-Warber Wasser-
adern feststellen, die nach Angabe Böhm's sich in einer
ganzen Anzahl hier vorfinden sollten. Im Laufe des
letzten Sommers begann man mit der Anlage eines
Brunnens, in der Mitte zwischen dem Antzuhause, dem
Glockenturm und dem Bergfried, und in einer Tiefe von
140 Metern stieß man auf Wasser, das weder für Men-
schen noch Vieh zu verwenden war, weil es aus einer
hochprozentigen Kalisole bestand. Der Brunnen, der
mit einem Kostenaufwand von rund 6000 K fertiggestellt
war, wurde geschlossen. Böhm hat aber auch außerhalb
der Schloßmauer gesucht und Wasserstellen bezeichnet.
Hier hat man einen zweiten Versuch gemacht und genü-
gend und gutes Wasser gefunden.

Kinteln, 9. Februar. Schon seit längerer Zeit wird der hohe Stand, den die Aktien A und B der Kinteln-Stadthagener Eisenbahn an der Berliner Börse haben, beobachtet. Der höchste Kurs war 124,00, der jetzige 120,00 *M.* Man nahm an, daß dieser ungewöhnlich hohe und in keinem Verhältnis zu dem wirklichen Wert der Aktien stehende Kurs nur in Verbindung mit einer bevorstehenden Verstaatlichung der Bahn gebracht werden konnte. Leider trifft dies nicht zu. Die in Handels- und Industriekreisen auf eine Verstaatlichung gesetzten Hoffnungen der weiteren Ausgestaltung des Bahnbetriebes und Einführung der vierten Klasse (sowie aller Staatsbahnräte) scheint sich nicht zu verwirklichen. Der Ankauf der Aktien zu unverhältnismäßig hohen Preisen soll zu dem Zwecke des Verkaufs der Bahn an die Braunschweig-Schöningen-Eisenbahn, die bisher keinerlei Rente abgeworfen hat, geschehen. An dieser Verschmelzung, durch die, wenn sie perfekt würde, selbstverständlich nur die Kinteln-Stadthagener Eisenbahngesellschaft Schaden hätte, (sodentfalls großen), soll auch die Allgemeine Eisenbahngesellschaft ihre Hand im Spiele haben.

Es scheint sich sehr bitter die Untätigkeit der an der Bahn beteiligten Komittees zu rächen, die darin besteht, daß nicht schon vor Jahren die Verstaatlichung der Bahn bei den betreffenden Behörden nachgesucht worden ist. Öffentliche Verkehrsanstalten, wie es Eisenbahnen sind, dürfen niemals in trustartige Unternehmen übergehen, sonst kommt man leider zu Verhältnissen, die den Allen aus den 70er Jahren noch in Erinnerung sind und die Raster seinerzeit öffentlich brandmarkte. Verstaatlichung der Eisenbahnen, nicht Amerikanisierung! Wir sind der Ansicht, daß durch ein nicht züchtiges Anpacken der Sache Rinteln nie zu neuen Bahnen kommen wird. Erst muß die Munkeln-Steinhäger Bahn verstaatlicht sein, dann ergibt sich ein Weiterbau ins Lippische gewissermaßen von selbst. Alles, was bis dato wegen neuer Bahnen nach Lenggo nsp. unternommen worden ist, ist fehlschlagend. Der Staat hat erst an einem Weiterbau wirkliches Interesse, wenn ihm die Stadthäger Bahn gehört. — Jetzt wird von Minden über Blotze gebaut. Kleinbahnen von Kleinbremen nach Bieleburg-Obernkirchen-Essen und von Kleinbremen nach Eisbergen werden ebenfalls kommen. Rinteln wird damit isoliert. — Die Militärfrage hat uns gezeigt, daß noch weit mehr getan werden muß, als bisher. Unsere städtischen Behörden müssen das hier Verlorene, oder richtiger Nichterhaltene, wieder durch Gewinnung neuer Bahnen, die uns dem Zipperland näherbringen, wett zu machen. Das wird eher gelingen, wenn man sich um die nach unserer Ansicht erforderliche Vorbedingung, die Verstaatlichung der Stadthäger Bahn, ernstlich bemüht. — Hiermit würde auch die Lösung der Frage der unglücklichen Bahnhofsverhältnisse in Rinteln näher gerückt werden. (Rinteln 1)

Hamm, 9. Februar. Gestern nachmittag wurde der Metzger Kunte, der gegen 40 Italiener in Kost und Logis hat, von einem von diesen überfallen und durch zehn Messerstiche übel zugerichtet. Er wurde am ganzen Körper schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter wurde verhaftet.

Dortmund, 7. Februar. Zu wüsten Auftritten, die an frühere Schlächten an Reichstagswahlabenden erinnern, kam es in der Nacht zum Sonntag auf dem hiesigen Steinplatz. Die Polizei hatte die gewaltthame Rüäumung einer Wirthschaft in der Münsterstraße vorgenommen, wobei sich eine große Menschenmenge auf der Straße ansammelte, die gegen die Schußwunde Stellung nahm und sie höflichst beschimpfte. Die Polizei machte von ihrer Waffe Gebrauch und konnte erst, nachdem Verstärkungsmannschaften eingetroffen waren, die Straße säubern. Drei Auftritte, gegen zwei Personen

Münster, 9. Februar. Papst Pius X. hat auf den Antrag des Bischofs die Professoren der theologischen Fakultät der hiesigen Universität dadurch ausgezeichnet, daß er ihnen das Recht verlieh, sich einer besonderen **Vormacht** bei kirchlichen Funktionen zu bedienen.

Apolda, 9. Februar. Hier wurde in der vergangenen Nacht bei Eckartsberga der Revierförster Ludwig bei einem Kampf mit Wilderern von diesen erschossen. Auch der Grötkauer Schmidt wurde verletzt.

Zeisburg, 9. Februar. Eine unglaubliche Geschichte erzeugt hier großes Aufsehen. Der Polizei war es seit langem bekannt, daß in Zeisburg von Leuten aus allen Theilen des Reiches Zusammenkünfte veranstaltet wurden, bei denen gegen Paragraph 175 des Strafgesetzbuches verstoßen wurde. Am Sonnabend Abend sollte in dem Restaurant an der Waldecke ein sogenanntes Kostümfest stattfinden. Als sich etwa 100 Theilnehmer, darunter etwa 30 Herren als „Damen“ verkleidet eingefunden hatten, drang gegen 12 Uhr nachts ein Kriminalkommissar mit 14 Beamten in den Saal ein. Ein ungeheurer Tumult erhob sich. Einigen Personen gelang es, zu entkommen. Die Personellen der übrigen Theilnehmer, Aerzte, Kaufleute, Beamte usw. aus Hamburg, Berlin, Dortmund, Eisen, Düsseldorf, Zeisburg usw. wurden von der Polizei festgehalten.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Wie die „Frankf. Zeitung“ erfahren haben will, hat sich der Staatssekretär des Auswärtigen, Gottlieb von Jagow, mit einer Gräfin von Solms-Laubach verlobt. Herr von Jagow ist am 2. Juni 1863 geboren, also 50 Jahre alt. Seine Braut gehört einem Geschlecht an, dem das Recht der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Fürstenhäusern zusteht.

Braunschweig, 9. Februar. Den Tod im Wasser gesucht und gefunden hat heute morgen ein 26 Jahre altes Mädchen, das in Hannover in Stellung war. Sie war am Sonntag abend zum Besuche ihrer Eltern hier eingetroffen, hat dort auch genächtigt und war dann vom Hause fortgegangen. Später wurde sie als Leiche in der Oter gefunden. Was das Mädchen in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

Kaiserstadt, 9. Februar. In der Nacht zum Sonntag hat sich der Fabuener junger Gerd Gerwin, der vor kaum einem Jahre dem hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 27 eintrat und ehemals dem Radettenkorps in Großlichtersfeld angehörte, in der Kaiserne erschossen. Die Gründe, die dem angehenden Offizier die Waffe in die Hand gedrückt haben, sind noch nicht geklärt. Er war vom 10. Februar ab zur Kriegsschule kommandiert.

Berlin, 9. Februar. In der Lehrteigasse 33 hat sich gestern Abend eine Familientragödie abgespielt. Infolge ehelicher Zwistigkeiten setzte dort der Straßenbahnkassierer Graeger seine Wohnung in Brand und verletzte dann sein vierjähriges Kind durch einen Revolverchuß lebensgefährlich. Graeger tötete sich darauf selbst durch einen Revolverchuß. Die Mutter konnte keine Hilfe bringen, da ihr Mann sich mit dem Kinde in die Stube eingeschlossen hatte. Die Feuerwehr löschte den Brand. Das schwer verletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

Berlin, 9. Februar. In einem Nachtcafé am Norden der Stadt gerieten am Sonntag in einer Herrentoilette die Arbeiter Schmidt und Rothweiler wegen eines Mädchens in Streit. Plötzlich zog Schmidt einen Revolver und gab auf seinen Nebenbuhler einen Schuß ab, so daß dieser in den Kopf getroffen tot zusammenbrach. Schmidt ist verhaftet worden.

Berlin, 9. Februar. In der Nacht zum Sonntag haben der Schlossermeister Boerside und seine Ehefrau ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie in ihrer Wohnung die Gashähne öffneten. Als man das Ehepaar auf

fand, n
tat we
Br
Marn
derwur
behaus
Kerker
in der
beiden
einer D
Pofei
ist unter
graph 21
zieht wei
wegen Ve
laffung D
wurde abg

Bo

Etwas
trübes We
jüdöflicher

Westfäli

4 %	Deutsche Rei		
3 1/2 %	" dto.		
3 %	" dto.		
4 %	Preussische Anl.		
3 1/2 %	" dto.		
3 %	" dto.		
4 %	Bielefelder Stadt-Anl.		
4 %	Serfordener Stadt-Anl.		
3 1/2 %	" dto.		
4 %	Mindener Stadt-Anl.		
3 1/2 %	" dto.		
4 %	Rheinprovinz.-Anl. Ausg. 55/88		
4 %	Weissfl. Prov.-Anl. III		
4 1/2 %	Berliner Hyp.-Bant-Pfandbr. untl. 1918		
4 %	" " " " 1921		
4 1/2 %	" " " " 1923		
4 %	" " " " 1920		
4 %	Hamburger " " " 1918		
4 %	Hannoversche Boden-Cred.-Bant-Pfandbr. unf. 1918		
4 %	Meininger Hyp.-Bant-Pfandbr. untl. 1921		
4 %	Prenzl. Pfandbr.-Bant-Pfandbr. untl. 1920		
4 %	Rhein. Weiss. Boden-Cred.-Bant-Pfand- br. untl. 1922		
5 %	Humboldt Maschinen-Dbl.		
5 %	Allgem. Elek. Ges.-Dbl. untl. 1923		
	Barmer Bant.-Akt.		
	Darmstädter Bant		
	Deutsche Bant-Akt.		
	Disconto-Commandit-Ant.		
	Dresdner Bant-Akt.		
	Osnabrücker Bant-Akt.		
	Rhein. Weiss. Disconto-Gesellschaft-Akt.		
	N. Schaaffhausen'scher Bankverein		
	Weissfläthig-Lippische Vereinsbank-Akt.		
	Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.		
	Hansa-Dampfschiffahrt-Akt.		
	Norddeutscher Lloyd-Akt.		
	Allgem. Elek. Ges.-Akt.		
	Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.		
	Große Berliner Straßenbahn-Akt.		
	Unterwerke Hengstenberg-Bielefeld		
	Canada-Pacific-Akt.		
	Dürlopp-Werke Bielefeld		
	F. Eisebach & Co. Herford		
	Gelsenkirchener Bergw.-Akt.		
	Gildemeister & Co. Bielefeld		
	Gundlach, A.-G., Bielefeld		
	Harpenar Bergbau-Akt.		
	Koch, Nähmaschinen, Bielefeld		
	Röhndt-Bergwerk		
	Reichsbant-Discont 4%		
	Reichsbant-Vombardirungs 5%		

Geschäftliche Notizen.

Herzfelds „Weiße Woche“

Seit Jahren nimmt die Firma Hermann Herzfeld durch ihre großzügigen Veranstaltungen, durch ihre großartige Auswahl und durch wirklich großstädtische Dekorationen den ersten Platz ein. Die bekannteste und weit und breit beliebteste Veranstaltung der Firma ist die „Weiße Woche.“ Bisher fand dieser Extra-Verkauf nur stets im Juli statt, doch sieht sich die Firma Hermann Herzfeld auf Wunsch eines großen Teils des Kundenkreises veranlaßt, die „Weiße Woche“ von jetzt an als stehende Einrichtung auch im Februar zu veranstalten.

Ingeheure Mengen weißer Waren sind zu diesem Zweck zum Teil unter Herstellungswert eingekauft und werden diese Waren, um dem kausenden Publikum etwas besonderes zu bieten, zu wirklich billigen Ausnahmepreisen verkauft. Vornehm und reizvoll wirkt die Dekoration der Schaufenster. Nur weiße Waren sind dekoriert. Da ist zunächst das Stapelfenster mit weißen Baumwollwaren. In diesem Fenster sind, wie uns berichtet wird, über 20 000 Meter Wäschetuche, Croixes, Piqués usw. aufgestapelt und wirkt dieses Fenster durch diese Warenmenge ganz vorzüglich.

Auch die andern Fenster, als Gardinen-, Wäsche-, Konfektionsfenster sind mit größtem Geschmac dekoriert und findet der Beschauer vieles, was ihn zum Gaus reizen dürfte.

Im **Parterre-Zokal** sind all die weißen Herrlichkeiten auf Tischen ausgelegt und ist alles so geordnet, daß die Käuferinnen und Käufer schnell bedient werden können.

Osram- 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht

600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation

Wilk. Mönkemann
Lübberstrasse 28
Fernsprecher 259.

Zur Konfirmation

empfehle

schwarze und farbige Kleiderstoffe

in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz, 1121

Haaransfall

wirkt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich einmaliges gründliches Waschen mit Zucker's schaumigem Original - Kräuterhaarschampoo (Pack 20 Pf.), mögl. tägl. kräftiges Einreiben mit Zucker's Original - Kräuterhaarschampoo (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), außerdem regelmäss. Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial - Kräuter - Haarnähröl (Dose 60 Pf.). Grösstenteils Wirkung, von Tausenden bestätigt. Edt bei Carl Meves Nachf., Apotheker, Drogerie, Lübberr. 6.



Kameradschaftl. Verein
L. B.

2. Kompagnie Neustadt. Versammlung

am Freitag, 19. Februar
abends 9 Uhr
in der Neuen Vorst.

- Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht
 2. Abrechnung über die Weihnachtsgeschenke
 3. Bericht des Vorstands
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Lehrerverein

Serford u. Umgebung
am Mittwoch, 11. Februar,
nachm. 4 Uhr, in der Aula
des Königl. Lehrerseminars.

Vortrag

des Herrn Dipl.-Ing. Ulrich:
„Ueber den Baues der
Hochwasser-Deichbauwerke
u. den heutigen Stand
der Deichbaukunst“.

Salon-Möbel

incl. Krone und gr. Spiegel
billig abzugeben. Vormittags
zu besichtigen.

Herford

Göbelsstrasse 12.

Güterobermann

(Sohn von Taffel) selten schönes
Exemplar, in gute Hände zu
verkaufen. Zu erfahren in der
Exp. d. Bg. unter 4314.

Bildschön

macht ein zartes reines Gesicht,
jugendliches Aussehen u. ein
schöner Teint. Dies ergibt
Stedenpferd Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)
Et. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream 1400
welcher rote u. ruffige Haut weich
u. sammetweich macht. Tube 50
Pf. in Herford i. d. Altst. Apoth.,
Neust. Apoth., 6. O. Zweigler,
Carl Meves, Chr. Röckemann,
W. Epseleh Nachf., Gust. Köhl
Wilk. Schröder, Ida Kampmann
und Emil Ulbricht

Bettinlette

In reichster Auswahl aus Feder-
oder Daunenbetten, Atlasbarch.
Feder- oder Daunenbetten usw.
Alle gangbaren Größen zum
sofortigen Füllen in Gegen-
wart der Käufer stets vorrätig.
Beste Näharbeit! Nur

bewährte Qualitäten
von langjähriger Haltbarkeit
desgl.

Bettfedern und Daunen
in best. unübertroff. Reinigung
zu billigsten Preisen. Die hohe
Leistungsfähigkeit

Pecher & Co.,
Herford J. Kurfürstenstr. 24.
Ist vielständlich anerkannt
durch tägl. Dank- und Nach-
bestellungsbriefe! Preislisten
und Proben kostenlos.

In bekannter Güte

- Bräunwurk
- Rauchenden
- Leberwurk
- Thür. Rotwurk
- Rotwurk geräuchert
- Eilze
- Gel. Mettwurk
- Fleischwurk
- Schinkenwurk
- Frische Mettwurk
- Schlachtwurk
- Landmettwurk
- Schmalz la.
- Thür. Mett

Seringssalat, Ital. Salat
täglich frisch

Fritz Ahrberg

Sonnenbr.,
Verkaufsstelle:
Herford,
Gehrenberg 8.

Weltberühmte Kieler

Wachsen Sie bitte einen Ver-
such u. Sie bleiben mein steter
Kunde. Alle 9 Sorten auf nur
3 Pf. 3 geg. Nachn. Vers. frei.
Je eine Dose la. Bismarcker,
Senfher, Röllchen, Gelerher,
u. Pfefferkuchen. Ferner hoch-
feinere Blättchen, Pfeffer, Pfeffer-
kuchen, Kieler Sprotten od.
Ranchsal, Garantieren für den
richtigen Inhalt d. Send. C.
Hagemann, Fischhändler-
und Fischkonserven-
Fabrik, Kiel.

Feinste

Matjes - heringe
empfiehlt
Hermann Ebmeyer.

Ein gebrauchter

Straßenfahrstuhl
wird zu kaufen gesucht. Off.
an die Exp. d. Bl. unter 4275

Alredale - Terrierrüde

gutgearteter, in gute Hände zu
verkaufen. Zu erfahren in der
Exp. d. Bg. unter 4314.

S. Kappe

Vielefeld, Stadtheidestr. 74

Ein älteres Pferd

mittelschwer, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 4276 an
die Geschäftsstelle dieser Bg.

Nr. 777

angeschlossen.
M. Stüritz, Agenturen.

Frau Milly Blase

Salzstr. 26 1.

Anfertigung eleganter

Damengarderobe.

Geld-Darlehen

ohne Bürgen, Ratenzahl., gibt
schnellstens Selbstgeber Marcus
Berlin, Schönhauser Allee 136
(Müdp.)

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Ev.
Vereinssaal:

Richard Wagner u. sein Werk

Redner: Herr Dr. Max Barthardt, Berlin.

Am 26. Febr. beginnt ein neuer
Kurs! u. Zuschneide-
Kursus!

Anmeldungen nimmt entgegen.
H. Schebaum, Hauptstr. 9.

Gewandter

Hausdioner

16-18 Jahre alt mit
guter Handschrift für
leichte Lagerarbeiten
ge sucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Existenz.

Zur Selbständigmachung
wird einem tüchtigen Sattler
Tapezierer, Dekorateur Ge-
legenheit geboten, an einem
ausstehenden Orte, ohne Kon-
fession (Bauhinia) geeignete
Räumlichkeiten zu erhalten
(größter Raum mit ev. 13 m.).
Off. u. 4233 an d. Exp. d. Bg.
Suche für Gesellen u. Ull-
gend eingeführt

Vertretung

Suchender ist in Möbelfabriken,
bei Sattlern, Polstern u. De-
koratoren sehr gut bekannt u.
eingeführt. Off. u. H. G. 100
an d. Exp. d. Bg.

Lehrling

Gottlieb Weber,
Bauarbeiter.

Wie stellen für unser Büro
zu sofortigen Eintritt noch eine
Kontoristin

ein, welche stenographieren und
Schreibmaschine bedienen kann.
Schriftliche Offerten mit Ge-
haltssprache u. Nr. 4307 an
die Exp. d. Bl.

Hausmädchen

sofort Erlag.
Franz Wilh. Meuthoff,
Salzstr. 26.

Junges Mädchen

welches Lust hat, das Plätten
gründlich zu erlernen, findet
gegen entsprechende Vergütung
sofortige Aufnahme.

Färberei Münzer

Steinstr. 15

Einige junge Mädchen

sofort gesucht.
Gustav Vogelzang,
Kartonnagenfabrik.

Für unsere Arbeitsstube,

Wäsche, Kleiden usw. suche
ich per bald od. 1. April ein

Lehrmädchen

zur gründlichen Ausbildung.
J. Ruffkewitz,
Gehrenberg 25.

Victoria-Lichtspiele.

Spielplan
von Dienstag, den 10. bis inkl. Freitag,
den 13. Februar:

Erster Hauptschlager

Der große Zirkusbrand.
Drama in 3 Akten.
Spannung von Anfang bis Ende.

Zweiter Hauptschlager:

—: Ehre und Sport. —
Sportsdrama in 2 Akten.

Dritter Hauptschlager:

Ein schwieriger Erbsatz.
Große lustige Komödie.
Motto: „Dem die Hoje paßt, bekommt die
Witwe gang“.

Regitation: Herr v. Mühlendorff-Brünke.
Kein Auge bleibt trocken.

Außerdem noch 2 Humoresken u. Naturaufn.
Ab Sonnabend, den 14. Februar:
Henny Porten in dem gewaltigen Film-
werk „Das Opfer“.

Osnabrücker Bank.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am
Sonnabend, den 28. Februar 1914,
nachmittags 1 1/2 Uhr,

in der Sitzungssaale des Handelskammergebäudes in Osnabrück
stattfindenden

vierunddreißigsten ordentlichen

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung des Jahresberichtes.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die
Verteilung des erzielten Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Neuwahlen für den Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder
Aktionär berechtigt, welcher sich als solcher innerhalb der letzten
zwei Wochen vor dem Tage der Generalversammlung bei dem
Vorstande ausweisen hat. Als zur Teilnahme an der
Generalversammlung berechtigt werden auch diejenigen Aktionäre
angesehen, welche ihre Aktien bei der

Deutschen Bank, Berlin,
Hannoverschen Bank, Hannover,
Hilfsbank, Berlin, oder einer unserer Zweigstellen

bis einschließl. 26. Februar 1914 hinterlegt haben und
bis zum Schluß der Generalversammlung dort belassen.

Osnabrück, 9. Februar 1914.

Der Aufsichtsrat der Osnabrücker Bank.

Wellenkamp,
Vorstand.

Schwarz

für

schwarz

das heißt: für schwarze Schuhe nur
schwarzes Pilo; für braunes und
gelbes Leder dagegen Pilo braun oder
Pilo gelb verwenden.

Pilo ist überall zu haben!

Lichtspielhaus

Wittekind

Von Dienstag, den 10. bis Freitag, den 13. Februar.

Zweites u. letztes

Carnevals Programm.

2 1/2 Stunden
stürmischen Gelächters

6 auserlesene humoristische Schlager:
Monopoli.

Winterflirt oder

Endlich allein!

Lustspiel in 3 Akten mit der bekannten Kino-Diva
Lissi Nebuschka i. d. Haupt- u. zwari. e. Hosen-Rolle.

Das Millionen

Dienstmädchen.

Lustspiel in 2 Akten. (Gaumont).

Haupt-Personen: Herr und Frau Bratkartoffel,
Herr und Frau Blätterstrunk,
Karline, die Perle des Hauses.

Julius hat ein Duell.

Tolle Humor., der Gipfel der
Komik v. d. berühmten Cines-Ges.

Eine unvergeßliche Ruderpartie.

Ausgelassene
voll witziger Einfälle. (Edison-Film).

Fricot zieht um.

Ein grosser humoristischer Schlager.
(Ambrosio-Film.)

Der Hosenträger.

Ausgezeichnete
Komödie. (Gaumont).

Am Simphon.

Naturaufnahme.
Gewöhnliche Preise! Sie dürfen nicht fehlen!
Um rechtzeitiges Kommen wird höflichst gebeten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die
in Herford belegenen, im Grundbuche von Bauers-
schaft Radewig, Band 14, Blatt 10, zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Bädermeisters Hermann Winter zu
Herford eingetragenen Grundstücke

Flur 29 Nr. 1313/0.229, Hofraum m. Wohnhaus
groß 0,38 ar auf der Jouritt und Geschäftshaus und
Flur 29 Nr. 1312/229 pp. Hausgarten m. 1200 M.
groß 9,49 ar auf der Jouritt

Flur 29 Nr. 1311/229, auf der Jouritt, Acker,
groß 39,32 ar mit 6,93 Talern Grundsteuerrein-
ertrag

am 7. April 1914 vormittags 10 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Ge-
richtsstelle — Zimmer Nr. 17 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Januar
1914 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 6. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten,
Zimmerer- und Schlosserarbeiten für den Neubau
der Volksbadeanstalt soll öffentlich vergeben wer-
den und zwar:

- Los 1 Erd- und Maurerarbeiten
- Los 2 Zimmererarbeiten
- Los 3 Schlosserarbeiten

Angebotsformulare sind, solange der Vorrat
reicht, nach Entrichtung von 1 Mk. für jedes Los
auf dem Stadtbauamt — Rathaus 3, Zimmer
Nr. 18 — zu haben.

Termin zur Öffnung der postmäßig verschlos-
senen eingereichten, mit entsprechender Aufschrift
versehene Angebote findet am 14. Februar 1914,
mittags 12 Uhr, im Beisein der etwa erschienenen
Bieter im Rathaus 3, Zimmer Nr. 12, statt.

Zeichnungen liegen im Rathaus 3, Zimmer
Nr. 18, zur Einsicht aus.

Herford, den 5. Februar 1914.
Das Stadtbauamt.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83)
zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Lokomobilen mit Ventilsteuerung

„SYSTEM LENTZ“

Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.

Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.

Filiale: Köln a. Rh., Stollwerkhau.

Frauen - Zeitung.

Frauenkapital.

Um es gleich vorweg zu nehmen; Anregung zu den folgenden Ausführungen gab die Beschäftigung der nunmehr vor etwa fünf Jahren gegründeten „Frauenbank“ in Berlin, zu der der Vorstand dieses Instituts am 17. Januar die Pressevertreter und ein großes Publikum eingeladen hatte, an demselben Tage, an dem zum ersten Male die Zeitschrift der Genossenschaft, genannt „Frauenkapital“ — eine werdende Macht, erschien. Eine Würdigung der Bestrebungen, welche diese auf genossenschaftlichem Charakter aufgebaute Bank verfolgt, läuft Gefahr, als eine Interessentenpropaganda angesehen zu werden. Gleichwohl kann man sich nicht wohl verweigern, denn in der Frauenbank, die in den ersten fünf Jahren einen recht erfreulichen Aufstieg mitmachte, kommt, ist ein Anfang jener Bestrebungen zu sehen, die wirtschaftliche Macht der Frau mit den Mitteln des Kapitalismus, welcher die Frau in die Erwerbstätigkeit hineingebracht hat, zum Nutzen der Frauenbewegung auf breiterer Grundlage zur Geltung zu bringen. Es ist das also das Aufstehen eines Prinzips, dessen Höhepunkt wir bei einer anderen Art von Wirtschaftsgenossenschaften, den sog. freien Gewerkschaften, eben beobachten konnten, als sie im Kampf um die Kooperationsfreiheit der Angestellten der Deutschen Bank plötzlich ihre ungeheure Kapitalkraft als Kampfmittel zur Anwendung brachte, worüber allseits begeistertes Erstaunen herrschte. Wenn auch schwerlich anzunehmen ist, daß die Frauen innerhalb kurzer Zeit in ähnlicher Lage zur Anwendung ähnlicher Mittel kommen werden, so ist dem Berliner Unternehmen doch der Anstoß zu einer Konzentration des Frauenkapitals und damit die Möglichkeit gegeben, früher oder später ihre Kampfmittel anzuwenden, wenn es gilt, die Selbständigkeit der Frau als erwerbstätige Frau zu erweitern oder zu wahren.

Daß gerade hierin noch wenig geschehen ist, ist nicht allgemein bekannt, fast alle Frauenvereine verfolgen ihre eigenen Tendenzen, die ihrerseits nicht unbefruchtet sind von den politischen Gegenwartsfragen und von Fragen beruflicher Charakter, die natürlich in den einzelnen Verbänden in den Vordergrund drängen. Das Gemeinsame, das alle Verbände miteinander haben, tritt wenig hervor, wird kaum beachtet. Darum verjagen häufig in ganz einfachen Fragen, Fragen, deren eindeutige Erleuchtung eigentlich für alle Richtungen eine selbstverständliche Notwendigkeit ist, einzelne Verbände. Es ist z. B. sehr oder vielmehr gar nicht zweifelhaft, ob sich unter den jetzigen Umständen die Frau aller Richtungen zu einer gemeinsamen Aktion zusammenfassen könnten, etwa zu dem Zwecke, die minderjährige Frau beim Eintritt in die Ehe prinzipiell eine dem Manne gleichgeordnete Stellung einnehmen und nicht durch Nichtausnutzung ihrer Rechtsmöglichkeiten Nachteile ausgesetzt wird. Erwägungen konfessioneller, rein gefühlsmäßiger Anschauungen hindern daran, daß nicht alle in gleicher Weise derartige Notwendigkeiten einsehen. Das müßte anders werden, würden sich die Frauen ihrer wirtschaftlichen Macht bewußt. Der Nutzen solcher Institute, wie die Frauenbank, besteht ja darin, daß alle Frauen zu erhöhter Anteilnahme an einer rationalen Vermögensverwaltung erzoogen werden und daß das Kapital der Frauen tatsächlich ziffernmäßig als solches erkennbar wird. Heute legt eine Frau ihr erspartes oder ererbtes Geld, auch wo sie es nicht in Gütergemeinschaft mit dem Manne besitzt, in denselben Sparkassen und Banken an, wie ihr männlicher Kollege. Politische Richtungen und Interessenverbände schenken häufig den Forderungen der Frauen aber nur deshalb so wenig Beachtung, weil sie ihre wirtschaftliche Macht nicht kennen. Und doch ist sie nicht gering. Es gilt also nur, sie zu zeigen und den neuen Bestrebungen nach Konzentration des Frauenkapitals mehr Interesse entgegen zu bringen.

Die Zeit, wo man die Berliner Frauenbank als ein ganz amüsantes Kuriosum lächelnd abgetan hat, ist bereits vorüber. Nicht lange wird es auch dauern, daß deren Grundtendenz auch draußen im Reich Anerkennung finden wird, daß Tochtergesellschaften gegründet

werden müssen, ähnliche Gründungen aufkommen, die sich nicht nur nach den geographischen Verhältnissen, sondern auch nach der Berufsrichtung in den einzelnen Gegenden verschieden gestalten werden müssen. In dem Berliner Institut aber ist der Weg gewiesen, auf dem sich die Bewegung zur Ausnutzung der Kapitalkraft der Frau zu ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Hebung entwickeln kann.

Frauenarbeit u. Frauenbewegung.

Frauen an der Berliner Universität. Außer den Frauen, die bibliothekarisch an dem Seminar tätig sind, befinden sich vier Frauen in wissenschaftlicher Tätigkeit an der Berliner Universität. Professor Dr. Nahel Hirsch ist außerordentlicher Assistentin bei Geh. Rat Kraus an der zweiten medizinischen Charitéklinik. Frau Dr. Vid. teufel ist Leiterin der geologischen und mikrobiologischen Abteilung des physiologischen Instituts, Dr. Euse. Meitner die Assistentin des Direktors Geh. Rat Brand im Institut für theoretische Physik. Jetzt ist im geographischen Institut Prof. J. Meyer als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin des Geh. Rats Pund eingetreten.

Frauen in der Theaterkommission. Als erste aller Städte hat Ulm zum ersten Male Frauen in die Theaterkommission gewählt. Damit tut sich den Frauen ein Wirkungsfeld auf, auf dem sie sehr viel Gutes leisten können.

Kompaß für die Frau im Handwerk. Im Volksver. einsverlag Mündchen-Gladbach erschien kürzlich ein Buchlein, „Kompaß für die Frau im Handwerk“. Es versucht mit gutem Glück, die Frau über ihre Stellung als Handwerkerin zu unterrichten, ihre Rechte und Pflichten als Gehilfin und Lehrlingsin und als Meisterin in übersichtlicher Weise klar zu legen. Das ist umso wichtiger, als hierin gerade in letzter Zeit wesentliche Veränderungen und Erleichterungen für die Frau eingetreten sind, seit das Handwerkerrechtsgesetz von 1897 und die Novelle über den kleinen Befähigungsnachweis von 1908 auch auf die Frau als Handwerkerin Anwendung finden sollen. Verträge und Schriftstücke, die in Betracht kommen, werden an Musterbeispielen erläutert; aber Fortbildungsschulen, Prüfungen und Vereine unterrichtet das Buchlein in knapper und klarer Weise. Es ist zu wünschen, daß das Buchlein recht vielen Frauen ein guter Kompaß bei ihrem Handwerk sei.

Kirchliches Frauenwahlrecht. Die jüdische Gemeinde in Kattowitz hat zum ersten Male selbständigen Frauen das kirchliche Wahlrecht zugestanden. Der Oberpräsident von Schlesien hat die Statuten genehmigt und 60 Frauen sind in die Liste eingetragen worden.

Die erste Europäerin als Geisha. Aus Japan kommt die Nachricht, daß eine Engländerin bei der Polizei in Tokio das Gesuch eingereicht hat, Geisha werden zu dürfen. Und die Polizeibehörde hat, im Hinblick auf die besonderen Verdienste dieser Frau, der Bitte entsprochen. Die Engländerin stand früher als Lehrerin im Dienste des Generalgouverneurs von Korea, dann wurde sie Dolmetscherin auf der Polizeistation von Sapporo. Sie kennt die japanische Sprache und die einheimischen Sitten ausgezeichnet und hat keinen feineren Wunsch, als ganz Japanerin zu werden. Vielleicht hat sie gerade für den Beruf der singenden und tanzenden Geishas eine besondere Befähigung.

Von der Mode.

Das moderne Brautbouquet. Die Rose ist von ihrem Ehrenposten, die Braut auf ihrem bedeutungsvollsten Gange zu begleiten, abgesetzt worden. Die Günst der modernen Damen — oder der Mode von heute — hat sich der Blüte zugewandt und so schreibt dem zukünftigen die in duftiges Weiß gekleidete Braut mit einem Arm voll blütenweißer Lilien zum Altar. Für die Zeit, wo Lilien sogar die Hochzeitsmitten schwer zu erreichen sind, ist auch bereits eine Stellvertretung gefunden worden. Maßblau, großblumige Schwertlilien, bronzefarbene, äppige Christanthemen oder schneeweiße Kamelien haben dann mit der Blüte zu tauschen. Aber immer müssen sie sorgfältig auf den Charakter des Brautkleides abgestimmt sein. Die Brautjungfern dürfen nicht die

gleichen Blumen tragen. Ihnen sind vielleicht noch weiße Rosen gestattet. Jedenfalls haben sie aber darauf Rücksicht zu nehmen, daß mit diesen Blumenbouquets die Harmonie nicht getrübt wird. Der sogenannte „Blumenmisch“, der kürzlich aufkam und aus künstlichen Blumen bestand, hat nur ein kurzes Dasein gefristet. Er ist bereits wieder verschwunden, da er mit dem Duft und der Pracht lebender Blumen doch nicht konkurrieren konnte.

Das Schöpfungsfeld. Der Sinn fürs Erotische hat eine verhältnismäßig gewöhnliche Liebhaberei der Damen wieder neu hervorgeholt: das Schöpfungsfeld. Wie die Damen des Rokoko sich ein Kesschen zu hatten liebten, so fingen auch die Damen Amerikas und Englands an, sich winzige Kesschen als Schöpfungsfeld zu ertönen. Endlich ist diese Mode nun nach Berlin gelangt. Manche Damen führen sie an kleinen Ketten und Bändern neben sich her oder tragen sie weich eingehüllt im Muff, um ihnen bei Tees oder Besuchen den Platz auf ihrem Schoße zu geben.

Kinderspielzeugmischen. Eine sehr niedliche Neuheit für Kinderspielzeugmischen kann man viel in Paris sehen. Das am meisten verwendete Handwerk ist für kleine Mädchen Mantelwurf, Hermelin oder Otter. Als Schmuck werden kleine Zweige angelegt, am meisten Gedelweiss und Mistel, die kindlich und reizend aussehen.

Nachmittagskleider. Nicht nur an Abendkleidern sieht man den so sehr beliebten Schmuck von Filzstrümpfen und Perlen, sondern auch an Nachmittagskleidern. Viele sind direkt perlenbestickt. Eine besondere Note der Nachmittagskleider ist der umgeschlagene Saum, der vielfach absteckend gewählt wird, also dunkel zu hell und umgekehrt, aus Atlas bei leichten Stoffen oder auch bei Sammet.

Die Aufnahme des Rokoko. Wiederholt schon machten Pariser Modisten den Versuch, das Rokoko in seiner ganzen Zierlichkeit, in seinem Gerasteten, Gebauchten, Graziösen wieder hervorzuholen in der jetzigen Mode. Richtung, in den drapierten Röcken, in der betonten Hüfte, in den Verzierungen. Jetzt beginnt man tatsächlich, die weißen Puderperücken aufzunehmen, nicht etwa vereinzelt, nein, mit einer wirklich Vorliebe. Auch in den Stoffen tauchen die Pompadourfarben auf und vor allem die weigrundern mit kleinen Streublumen bedeckten Muster, die für uns Rokoko bedeuten.

Allerlei.

Der Ordensfegen bei den Dienstboten. Auch die Dienstboten haben von den zahlreichen Auszeichnungen, welche in diesem Jahre zur Verteilung kamen, eine beträchtliche Menge abbekommen. Es sind dies die Dienstbotenzüge, welche von der Kaiserin an weibliche Dienstboten für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie verliehen werden. Deren gab es in diesem Jahre 277. Nach den Auszeichnungen zu urteilen, gab es die ausdauerndsten Dienstboten in Schlesien, wozu allein nicht weniger als 82 dieser Kreuze fielen. In weitem Abstände folgen die Rheinprovinz mit 42, Brandenburg mit 37 (6 davon in Berlin), Ostpreußen mit 22 usw. In den Reichsländern und in Pommern erhielten nur 7 Dienstboten das Verdienstkreuz, in Westpreußen sogar nur 5 und in dem kleinen Hohenzollern Ländle nur 3.

Aus der Küche.

Krautwidel. Abgeteilt, von den Rippen befreite große Weißkohlblätter kocht man zehn Minuten und läßt sie ablaufen. Die gefondert abgetrockneten, feingehackten Reste des Kohlkopfes wiegt man fein, gibt Salz, Pfeffer, in Butter gedünstete geschchnittene Zwiebel, etwas geriebene Semmel, 2 ganze Eier und etwas Muskat dazu, füllt von dem Gemisch lange Rollen auf jedes Blatt, wickelt alle einzeln zusammen, legt sie dicht neben einander in eine Pfanne, röstet sie mit etwas Speck an und schmort sie unter Zusatz von kochendem Wasser weich. Dann richtet man sie auf einer Schüssel an, verbrät die Sauce mit gerührtem Mehl in etwas Milch, würzt mit etwas Fleischsaft und serviert mit Salzkartoffeln.

Englische Fleischkuchen. (Nach Belieben aus Weizen-, Hafer-, Roggen- oder Buchweizenmehl herzustellen). Man nimmt 1/2 Liter Mehl, 1—2 Eier, 1 Tasse Hefe und etwas lauwarme Milch und macht davon den Teig, aus dem man flache, kleine Kuchen formt. Man füllt sie auf

ein mit Butter bestrichenes Backblech und läßt sie hellbraun backen. Nach Belieben werden sie mit Zucker bestreut, oder mit Honig oder Marmelade bestrichen gegeben.

Leberklöße. Man kann beliebige Leber dazu verwenden, auch ein Stück wohlfeilere Kinderleber, die man, nachdem man die Haut abgezogen hat, für 1—2 Stunden in Milch legt, wodurch sie einen feinen, milden Geschmack erhält. Inzwischen hat man 3—4 altbackene Milzküchlein, die man nach Belieben vorher abreiben kann, in Scheiben geschnitten und in Milch gelegt, worin sie völlig zu Brei gerührt werden. Die Leber wird fein gehackt und noch, wenn man will, durch ein Sieb gestrichen, mit dem Semmelbrei vermischt; dann werden zwei Eier, 1—2 feingeriebene, in Butter gar gedünstete Zwiebeln, Pfeffer, Salz, geriebene Muskatnuss, gehackte Petersilie und etwas gehacktes Majorantraut, Mehl und geriebene Semmel dazu gefügt. Der Teig muß gut halten und doch geschmeidig sein. Mit in Mehl getauchten Händen werden nicht zu große, runde oder längliche Klöße geformt, die man 12—15 Minuten in kochendem Salzwasser kocht, mit dem Schaumlöffel heraus nimmt und mit gebräunter Butter überfüllt.

Praktische Winke.

Schlechte Kartoffeln zu verbessern. Kartoffeln, die infolge langen Lagerns im Keller oder in einem ungünstigen Raum verloren haben, kann man beim Kochen verbessern, indem man ein Stück Rast von Ballmushöhe hinzusetzt. Die Kartoffeln werden dadurch viel mehlig.

Reizbarkeit der Augen. Das gereizte Gefühl der Augen ist vielfach auf entzündete Augenlider zurückzuführen, die von einer Entzündung der Bindehäute herühren. Man entfernt sie am Bindehautsaft, dem eiterigen Schleim. Man kann ihn durch vorsichtiges Waschen der Augen mit lauem Wasser und einem Wattebausch und einem sehr sorgfältig ausgeführten Bestreichen der Lidränder mit Mandelsöl beseitigen.

Nach aufgehobener Tafel

darf beim Kaffee eine milde Salem Gold oder eine würzig aromatische Salem Aleikum Cigarette nicht fehlen.

Salem Gold
(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 34 2 2 0 10 Pfg. 4 Stck. Licht mit Firma:

Orient-Tabak u. Cigaretten, Jhr. Hugo Wenzel, Berlin
Fabrik Vertriebs, Dresden, Jhr. d. Königs von Sachsen

Trüfferei!

Schützenhof.
Mittwoch, 11. Februar, nachm. 4 Uhr:
Abonnementskonzert
in den Nebensälen.
Tageskarte 25 Pfg.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Central-Automat.
Jeden Abend:
Konzert
des Damen-Orchesters „Undine“

Turnerbund Herford.
M. d. D. Z.
feiert seinen diesjährigen großen
Preis-Maskenball
am Sonnabend d. 14. Februar,
in Brömmanns Vergarlen.
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern:
G. Bogt Feisner, Windenerstr., S. Behmeier Brüderstraße,
P. Franke Westhof.
Der kleine Rat.
Musik G. Dünkel.

Brinkmanns Rind'fest
Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Elite-Abend
:- **Concert und Ball** :-
der städtischen Kapelle.
Humor und Bedienung nach Münchener Art.

Spielplan
des Bielefelder Stadttheaters.
Dienstag, den 10. Februar 1914
Dauer-Abonnement 79 Dienstag-Abonnement 20

Der Hüttenbesitzer
(Le Maître de Forges)
Schauspiel in 4 Aufzügen von Georg Ohnet
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
Mittwoch, den 11. Februar 1914
Ausser Abonnement
Ensemble-Gastspiel
(in deutscher Sprache) von den skandinavischen
Strindberg-Darstellern.
Agnes Symra Gunnar Berg
Norwegisches Nationaltheater Königl. Theater Stockholm
Kristiania

Totentanz
Komödie von August Strindberg.
23 Kleine Gastspielpreise 25
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr
Donnerstag, den 12. Februar 1914
Dauer-Abonnement 80 Donnerstag-Abonnement 20
Zum letzten Male
Die Quitzows
Historisches Schauspiel von Ernst von Wildenbruch.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/4 Uhr
Sonntag, den 14. Februar 1914:
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
König Lear
Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr

Handels- u. Gewerbe-Verein.
Die diesjährige
General-Versammlung
findet am Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, in
der „Börse“ statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht über den Verkehrstag und eventuelle Veran-
staltung eines neuen Verkehrstages.
4. Haushaltsplan.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.
Scharfe Liste liegt aus.
Der Vorstand.

F. C. „Union“ 08
M. d. B. Sp. S.
feiert am Sonnabend, den 14. Februar,
abends 7.61 Uhr seinen diesjährigen großen
argemütlichen
Preis-Maskenball
in den renovierten Sälen der „Neuen Welt“ (Mag. Bielef.).
U. a.: in der Weinstube Künstlerkonzert, Auftreten des neu-
entbedten Helldentors Adolar Donner von Großhausen.
Der Fußball ruht, die Spieler feiern
heut Karneval, in Chicagos Saal.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
Die alte Herren-Mannschaft.

Preussische Höhere Fachschule
für Textilindustrie M-Gladbach.
Spezialschule für die Baumwoll- und Halbwoll-Industrie mit
Abteilungen für Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur.
Beginn der neuen Kurse: 1. April 1914.
Programme und Auskunft kostenlos durch
Direktor Professor Drenger.

Neu! Keine kalten Füße mehr! Neu!
Heizbare Fussbank
D. R. G. M.
Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen-
und Zimmerheizung.
— Rauch- und geruchlos —
Glühkohlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 Pfg.
Alleinfabrikant für den ganzen Landkreis Herford:
Heinz Frohwiller, Mech. Schreinerrei Bünde i. W.

Großes Unternehmen
sucht per sofort gewandte
Reisedamen.
Es können berücksichtigt werden Damen, intelligent, gut sprechend
aus allen Branchen, auch solche, welche noch nicht gereist
haben — nicht aber unter 20 Jahren. Anlernen erfolgt durch
gewandte Dame. Fahrtvergütung 111. Klasse.
Offerten unter Nr. 339 an die Annoncen-Expedition
Karl Gehring, Bielefeld.

Bekanntmachung.
Wegen Dampfessel-Revision und vorzunehmen-
der Arbeiten ist der städtische Schlachthof am
Donnerstag, den 12. ds. Mts. nur bis 6 Uhr
abends geöffnet. Letzte Lebendbeschau findet für
Großvieh um 3 Uhr, für Kleinvieh um 4 Uhr statt.
Freitag, den 13. und Sonnabend, den 14.
d. Mts. bleibt der Schlachthof für ordentliche
Schlachtungen geschlossen.
Herford, den 6. Februar 1914.
Der Magistrat.

Herforder Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 10. Februar 1914

Sabina

Familienroman von William Black.

(1. Fortsetzung.)

„Sagen Sie, bitte — liege Sie sich wohl bestimmen, es zu nehmen, wenn es eingeht — und etwas sauberes ausgeben!“

„Das würde Sie in keinem Falle“, sagte Sabina, „ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich die Veranlassung zu Ihrem großmütigen Anerkennen habe, so würde ich mir das kaum vergehen lassen.“

„Offen gesagt, was ich meine? Wenn Sie eine kleine Bezeichnung nach dem Gemüde anfertigen wollten — nur ganz leicht, natürlich, so daß Sie keine Mühe davon hätten — darüber würde ich mich sehr freuen.“

„Wissen Sie sicher, daß Sie eine solche Zeichnung nehmen würden?“

„Ja, Sie würden sich wirklich darüber freuen; aber mit dem Gedanken, daß Sie mich nicht so sehr in Anspruch nehmen, wie Sie es tun.“

„Unter Umständen hat das nichts zu sagen, die Kinder sind in der gleichen Weise rekonstruiert. Anders ist es für Sie.“

„Sie halten es also für keinen Lohn, den Sie für eine befriedigende Persönlichkeit zu gewinnen, ihr eine Freude bereiten zu dürfen?“

„Doch; ich könnte das verstehen — besonders wenn die Persönlichkeit so schön wie Sabina ist.“

„Nun, wurde er nicht?“

„Ich will Ihnen etwas sagen, und Sie werden mir die größte Vergünstigung bieten, um die ich Sie bitten darf.“

„Kennen Sie Sabina, den neuen Bariton?“

„Er hat erst ein paarmal in Privatstunden gesungen, aber er hat eine wunderbare Stimme.“

„In der nächsten Woche, am Donnerstagabend, wird Sabina mit in meinem Atelier sein; und ich habe einige junge Herren und Damen eingeladen.“

„Wir werden etwas musizieren und ein kleines Abendessen einnehmen.“

„Ich hoffe, es wird gemütlich sein.“

„Da würde es mit nun nur aus besonderen Gründen sein.“

„Denn, sehen Sie — ich habe Sie ein, und obwohl Sie nicht hübsch sind, könnten Sie eine recht angenehme Ausbuchtung gewinnen.“

„Ich weiß schon.“

„Sie werden sich über das Abendessen, das Sabina stellen der Blumen um, ein wenig plaudern.“

„Wären Sie wohl die Güte haben?“

„Was mich indessen betrifft,“

„Sagen Sie, bitte — liege Sie sich wohl bestimmen, es zu nehmen, wenn es eingeht — und etwas sauberes ausgeben!“

„Das würde Sie in keinem Falle“, sagte Sabina, „ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich die Veranlassung zu Ihrem großmütigen Anerkennen habe, so würde ich mir das kaum vergehen lassen.“

„Offen gesagt, was ich meine? Wenn Sie eine kleine Bezeichnung nach dem Gemüde anfertigen wollten — nur ganz leicht, natürlich, so daß Sie keine Mühe davon hätten — darüber würde ich mich sehr freuen.“

„Wissen Sie sicher, daß Sie eine solche Zeichnung nehmen würden?“

„Ja, Sie würden sich wirklich darüber freuen; aber mit dem Gedanken, daß Sie mich nicht so sehr in Anspruch nehmen, wie Sie es tun.“

„Unter Umständen hat das nichts zu sagen, die Kinder sind in der gleichen Weise rekonstruiert. Anders ist es für Sie.“

„Sie halten es also für keinen Lohn, den Sie für eine befriedigende Persönlichkeit zu gewinnen, ihr eine Freude bereiten zu dürfen?“

„Doch; ich könnte das verstehen — besonders wenn die Persönlichkeit so schön wie Sabina ist.“

„Nun, wurde er nicht?“

„Ich will Ihnen etwas sagen, und Sie werden mir die größte Vergünstigung bieten, um die ich Sie bitten darf.“

„Kennen Sie Sabina, den neuen Bariton?“

„Er hat erst ein paarmal in Privatstunden gesungen, aber er hat eine wunderbare Stimme.“

„In der nächsten Woche, am Donnerstagabend, wird Sabina mit in meinem Atelier sein; und ich habe einige junge Herren und Damen eingeladen.“

„Wir werden etwas musizieren und ein kleines Abendessen einnehmen.“

„Ich hoffe, es wird gemütlich sein.“

„Da würde es mit nun nur aus besonderen Gründen sein.“

„Denn, sehen Sie — ich habe Sie ein, und obwohl Sie nicht hübsch sind, könnten Sie eine recht angenehme Ausbuchtung gewinnen.“

„Ich weiß schon.“

„Sie werden sich über das Abendessen, das Sabina stellen der Blumen um, ein wenig plaudern.“

„Wären Sie wohl die Güte haben?“

„Was mich indessen betrifft,“

„Sagen Sie, bitte — liege Sie sich wohl bestimmen, es zu nehmen, wenn es eingeht — und etwas sauberes ausgeben!“

„Das würde Sie in keinem Falle“, sagte Sabina, „ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich die Veranlassung zu Ihrem großmütigen Anerkennen habe, so würde ich mir das kaum vergehen lassen.“

„Offen gesagt, was ich meine? Wenn Sie eine kleine Bezeichnung nach dem Gemüde anfertigen wollten — nur ganz leicht, natürlich, so daß Sie keine Mühe davon hätten — darüber würde ich mich sehr freuen.“

„Wissen Sie sicher, daß Sie eine solche Zeichnung nehmen würden?“

„Ja, Sie würden sich wirklich darüber freuen; aber mit dem Gedanken, daß Sie mich nicht so sehr in Anspruch nehmen, wie Sie es tun.“

„Unter Umständen hat das nichts zu sagen, die Kinder sind in der gleichen Weise rekonstruiert. Anders ist es für Sie.“

„Sie halten es also für keinen Lohn, den Sie für eine befriedigende Persönlichkeit zu gewinnen, ihr eine Freude bereiten zu dürfen?“

„Doch; ich könnte das verstehen — besonders wenn die Persönlichkeit so schön wie Sabina ist.“

„Nun, wurde er nicht?“

„Ich will Ihnen etwas sagen, und Sie werden mir die größte Vergünstigung bieten, um die ich Sie bitten darf.“

„Kennen Sie Sabina, den neuen Bariton?“

„Er hat erst ein paarmal in Privatstunden gesungen, aber er hat eine wunderbare Stimme.“

(Nachdruck verboten.)

grund stellen — ihr kommt es nur immer darauf an, ob sie jemand eine Freude machen kann.“

„Wird nicht es mehr als eine Freude bedeuten“, sprach er mit seiner Stimme.

„Ich werde Sabina mitbringen“, versicherte Sabina nun in munterem Ton.

„Sie versprechen es mir also? Ich kann jetzt darauf rechnen?“

„Und noch eines, Sabina, (bei letztem Aufsehen gelächelt er sich die verträumte Miene), „ich bitte Sie dringend, die Abhandlung von mir als ein Geschenk anzunehmen.“

„Sie dürfen es nicht ablehnen.“

„Wenn ich jemandem etwas angeboten habe, so gehört es mir nicht mehr.“

„Der beste Platz dafür ist dort drinnen an der Wand.“

„Und sollte Sabina jemals eine kleine Heftigkeit wünschen, so würde ich mich jederzeit glücklich schätzen, ihr eine solche machen zu dürfen.“

„Sie sind auf und auf nach seinem Gut.“

„Ich hoffe, daß Sie Ihre Versprechungen betreffs Sabina jemals nicht vergehen.“

4. Kapitel.

Im hohen Dom geriet Sir Anthony, als er hörte, daß der Graf, welcher ihm so unermüdet über den Hals gekommen war, sein Haus nicht so bald wieder verlassen sollte. Daß er gern wissen wollte, was er unter seinem Namen begehrt, war am Ende natürlich. Er befragte indessen nicht Sabina, sondern Doktor Hungerford, den er ummarmend hatte, er hatte es durchaus nicht für unwahrscheinlich, daß der unbekante ein Hochadeliger sei und hinter der Gefährlichkeit von dem verletzten Seite ein solches erdacht habe.

„Dazu würde eine mehr als gewöhnliche Mänschourage gehören“, erwiderte lachend der junge Arzt, „ich abhänge die Knochen so zu gerichten.“

„Sicherlich dürfte es noch lange dauern, bis der Herr irgend etwas davon tragen könnte.“

„Und ich kann nicht anders sagen, als daß er sich bemüht, sein Leid mit Humor zu ertragen.“

„Sonderbar, so lange Sabina jemals in der Nähe ist.“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

„Nun, was ist es?“

Die he...
einschließl...
Im Ab...
Generaldeba...
ums des Ju...
Prinz Wil...
abgereist un...
kegeben.
Die Stad...
jahrenen Ju...
Eine in...
sammlung d...
lands prote...
die Angriffe...
Die sozia...
anholte und...
gebung gege...
In Portu...
gebildet und...
vorstellen.
Der me...
zum Präsi...
Der deu...
einem Flug...
neuen Welt...

9. Febru...
wiedlung si...
die Kursstei...
fest angehe...
Geschäft red...
Auslandsme...
aktien einw...
Kirchener, D...
mehrere...
bahnhaupt...
Orientbahn...
zumeist seit...
burg-Südau...
deutschen Un...
anleihen und...
Kontols 0,25...
überwiegend...
sich auf 4...
unverändert

Bere...
Von ein...
gelehrten...
Erste P...
anfangs un...
wurde, glüc...
lage, noch d...
brach, wie...
auch wohl...
er in jenen...
Recht durch...
droht sich...
erhoben, un...
Nähe ein d...
alten Deut...
Nun aber...
Ueber man...
politische M...
ten. Aber...
Handelsver...
Scheu der...
halten. Un...
geben, das...
zeichnet wer...
seiner Vint...
Gebiete wa...
auch da m...
haben sich...
legt und m...
deren Entf...
der schaff...
wurde und...
schen Reich...
die Herstell...
Angriffsver...
Zölle.
Nun ist...
unserer Z...
nichts zu...

Wenn gelassen, die Situation, welche ich nicht zu einer schmerzhaften Transposition des Kranke rufen. Wenn Sie das Zimmer rasch verlassen können, würde ich an Ihrer Stelle die Verantwortung nicht übernehmen. Bei einer vorübergehenden Komplikation ist die Ursache auf die Ursache zurückzuführen, vor allem, und sobald es ohne Gefahr gelassen kann, werde ich die Verantwortung für seine Überwachung treffen lassen — jedoch, wenn möglich, nicht nach seiner Absicht. Wenn ich seine Mittel annehmen, ist nach Prüfung zu begeben, das wäre ihm zuträglich. Und sobald er bei seinem Stiller in einem stillen, gelassenen Zustand, während ihm Sonne und Gerechtigkeit frisches Blut in die Adern bringen.

Ob er das möglich machen kann, braucht nicht unter Sorge zu sein, er würde die Situation in seiner hochmütigen Art. Ständig wäre es mir sehr lieb, sobald ich möglich wieder freie Verfügung über alle Räume meines Hauses zu haben.

Sobald Sieher erobert, entsetzte Stimmung gegen die Stille. Wenn Sie das Zimmer rasch verlassen können, würde ich an Ihrer Stelle die Verantwortung nicht übernehmen. Bei einer vorübergehenden Komplikation ist die Ursache auf die Ursache zurückzuführen, vor allem, und sobald es ohne Gefahr gelassen kann, werde ich die Verantwortung für seine Überwachung treffen lassen — jedoch, wenn möglich, nicht nach seiner Absicht. Wenn ich seine Mittel annehmen, ist nach Prüfung zu begeben, das wäre ihm zuträglich. Und sobald er bei seinem Stiller in einem stillen, gelassenen Zustand, während ihm Sonne und Gerechtigkeit frisches Blut in die Adern bringen.

Ein Experiment.

Seine amerikanische Geschichte von Robert Scott (Nachdruck verboten.)

Der schweizerische Professor, "Erwachen" gab in dem vornehmsten Hotel der nordamerikanischen Staaten, in der Stadt New York, ein Experiment an. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Professor hatte auf seine Erfahrung kann hingewiesen, und niemand gab sich die Mühe, ein Gedächtnis zu verbergen. Da jedoch er sich auf dem Experimente befand, wurde er in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Sie den besten Worten folgenden Beispiel mitteilen sich, sollte die Ergebnisse des Experiments. Das Experiment wurde in einem Zustand der Bewusstlosigkeit durchgeführt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Der Professor, welcher das Experiment anstellte, war ein renommierter Wissenschaftler. Er wollte zeigen, dass die menschliche Seele, wenn sie in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt wird, in der Lage ist, die Ereignisse der Welt zu beobachten, ohne dass sie sich bewusst ist, dass sie dies tut.

Der junge Mann, welcher sich bei dem Experimente befand, wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt. Er wurde in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzt, in dem er sich nicht bewusst ist, dass er dies tut.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kühle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 22.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Briefgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 34

Herford, Dienstag, den 10. Februar

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

10. Februar.

Im Abgeordnetenhaus begann heute die Generaldebatte über den Haushalt des Ministeriums des Innern.

Prinz Wilhelm zu Wied ist von Berlin nach Rom abgereist und wird sich von dort nach Wien begeben.

Die Stadt Rathenow feierte das Fest der 500-jährigen Zugehörigkeit zum Hohenzollernhaus.

Eine in Vöckum abgehaltene Vertreterversammlung der katholischen Arbeiter Westdeutschlands protestierte in einer scharfen Resolution gegen die Angriffe auf die christlichen Gewerkschaften.

Die sozialdemokratische Partei Schwedens veranstaltete in Stockholm eine große Straßendemonstration gegen den schwedischen Bauernzug.

In Portugal hat sich das Ministerium Machado gebildet und wird sich der portugiesischen Kammer vorstellen.

Der mexikanische Rebellenführer Villa hat sich zum Präsidenten gegen Huerta aufgeworfen.

Der deutsche Flieger Karl Ingold hat mit einem Flug von 16 Stunden, 20 Minuten einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Stimmung der Berliner Börse.

9. Februar. Trophäe die Börse in ihrer Entwicklung sich nicht einheitlich bewegte, überwogen die Kurssteigerungen, sodass die Gesamtbilanz als fest angesehen werden konnte. Zeitweise war das Geschäft recht lebhaft, was zum Teil durch günstige Auslandsmeldungen veranlaßt wurde. Montanaktien entwickelten sich nicht einheitlich, Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger büßten 1/2 Prozent, Bochumer und Kump 1 Prozent ein, dagegen stiegen mehrere Werte bis 1 1/2 Prozent. Von Eisenbahnaktien erholten sich Schantung fast 3 Prozent, Orientbahn 1 1/2 Prozent. Schiffsaktien lagen zumeist fest bei gut behaupteten Kursen, nur Hamburg-Amerika gaben 1 Prozent nach. Von deutschen Anleihen gaben u. a. 3prozentige Reichsanleihe und Konfols 0,20 Prozent, 3 1/2prozentige Konfols 0,25 Prozent nach. Der Kassamarkt zeigte überwiegend steigende Kurse, tägliches Geld stellte sich auf 4 3/4 Prozent, der Privatdiskont lag unverändert auf 3 ein Viertel Prozent.

Bevorstehende Kämpfe.

Von einem angesehenen Politiker wird uns geschrieben:

Erste Proben hat der jetzige Reichstag, dem anfangs nur eine kurze Lebensdauer zugeraunt wurde, glücklich bestanden. Weder die Wehrvorlage, noch die Deckungsfrage haben ihn zu Fall gebracht, wie mancher im Stillen fürchtete, mancher auch wohl hoffte. Bei der Affäre von Zabern hat er in jenen ersten Stunden, als das bürgerliche Recht durch einseitige militärische Auffassung beugelt schien, sich zu einer würdigen Kundgebung erhoben, unabhängig vom weiteren Verlauf jener Affäre ein dauerndes Band zwischen Elsaß und dem alten Deutschland geknüpft hat.

Nun aber werden neue große Proben kommen. Aber manches weniger wichtige Gesetz wird die politische Reife des Reichstages leicht hinweggleiten. Aber dann werden doch einmal die neuen Aufgaben der Regierung kommen müssen. Die Schen der Regierung kann sie nicht ewig hintanhalten. Und damit ist ein politisches Problem gegeben, das ewig als ein solches ersten Ranges bezeichnet werden darf. Was wird der Reichstag mit seiner Vorkameralität auf diesem handelspolitischen Gebiete machen und wie weit wird die Regierung auch da mit ihm zusammengehen? Schon längst haben sich die beteiligten Kreise diese Fragen vorgelegt und noch mehr, sie haben sich auch schon für deren Entscheidung gerüstet. Denn das Kartell der schaffenden Arbeit, das in Leipzig geschlossen wurde und die Angliederung des mittelfränkischen Reichsverbandes bedeuten wohl in erster Linie die Herstellung einer Abwehrfront gegen mögliche Angriffsversuche des Reichstages auf die bestehenden Zölle.

Nun ist freilich die Lage so, daß an dem System unserer Schutzpolitik auch der jetzige Reichstag nichts zu ändern gefunden ist. Würden doch die

rollt würde, wieder an die Seite der Rechten treten und die Regierung eine Mehrheit nach dieser Richtung hin finden. Bei den Handelsverträgen liegen aber die Dinge infolgedessen anders, als ihre Wege am Zolltarif selbst noch nichts geändert zu werden brauchte. Da würde es sich nur darum handeln, von Fall zu Fall dem deutschen Handel durch Zollzugeständnisse auf Grund des bestehenden Tarifs den Weg mit den Austauschländern zu ebnen. Natürlich ist man auf konservativer und bündelischer Seite stark gegen diese Ebnung. Da möchte man den Zolltarif nicht nur als Grundlage für Verträge, sondern gewissermaßen als unerschütterlichen Normaltarif behandeln haben. Je weniger Konzessionen an das Ausland gemacht werden, umso lieber ist es diesen Politikern, mag auch die deutsche Ausfuhr die Kosten solcher Unnachgiebigkeit zu tragen haben.

In dieser Frage der Handelsverträge steht es nun aber mit den Nationalliberalen anders als in der Frage des Zolltarifs an sich. In ihrer Partei sind neben agrarischen Interessen doch immerhin auch noch sehr starke industrielle Interessen vertreten, und zwar nicht nur solche der Schwerindustrie, die im Kartell der schaffenden Arbeit dem Bunde der Landwirte die Hand gereicht hat. Vielmehr werden in weitgehendem Maße auch die verarbeitenden Industrien bei der nationalliberalen Partei auf Gehör rechnen dürfen. Man kann deshalb annehmen, daß bei den Debatten über die neuen Handelsverträge die nationalliberale Partei nicht wieder einheitlich auf die rechte Seite des Hauses treten wird. Ähnlich steht es mit dem Zentrum, dessen auf die christlichen Gewerkschaften gestützter linker Flügel notwendigerweise auch für Erleichterung der verarbeitenden Industrie und des Handels eintreten muß. Es wird daher auch schwerlich im konservativen Sinn für eine harte Ausnutzung des Zolltarifs zu haben sein.

Gewerbekund und Reichsgedanke.

Der Handelsrat schreibt uns: Die bekannten Ereignisse aus jüngster Zeit haben wiederum eine Erleuchtung gewirkt, deren Entfernung aus den öffentlichen Anschauungen des deutschen Volkes nach allen geschichtlichen Erfahrungen eine Notwendigkeit ist: den partikularen Sondergeist. Gewiß ist das Fundament des Reichsgedankens in erster Linie dadurch so fest verankert, daß der Verschiedenheit deutscher Stammeseigenart gerade in der Struktur des Deutschen Reiches voll Rechnung getragen wird. Dem Sondergeist, dessen Zurückdrängung seit Gründung des Deutschen Zollvereins im Jahre 1833 zu den bedeutungsvollsten Ereignissen großdeutscher Staatskunst gehörte, muß aber die Tatsache entgegengesetzt werden, daß Preußen die Lösung der deutschen Aufgabe vom Schicksal zugewiesen wurde und daß Preußen damit auch die große Mission zu erfüllen hat, das Deutsche Kaiserreich und den deutschen Gedanken, zu dem sich Fürsten und Volk aus vollster Überzeugung stets bekannt haben, gegen Beeinträchtigungen zu schützen und zu hegen.

Gerade für Industrie, Handel und Gewerbe bedeutet die Gründung des Deutschen Reiches eine neue Ära der Ausdehnung, wie ja überhaupt neben dem politischen Gedanken es der wirtschaftliche gewesen ist, welcher siegreich über alle Schwierigkeiten mit zur Reichsgründung führte. Die wirtschaftlichen Notwendigkeiten gingen den politischen voraus. Vom Jahre 1833 bis 1851 bildeten die meisten deutschen Staaten mit Ausnahme von Preußen und den nordischen Staaten unter Preußens Führung den Zollverein, und wiederum war es im Jahre 1867 die Zollvereinsabmachungen, in welcher für die wirtschaftlichen Fragen ähnlich den Einrichtungen des Norddeutschen Bundes ein Zollbundesrat, Zollpräsidium u. Zollparlament eingeführt wurden. Die zahllosen Zollverträge, welche die einzelnen Bundesstaaten voneinander schieden, sind gefallen. Die Post- und Verkehrsnetze sind, soweit es in dieser für die wirtschaftliche Entwicklung kurzen Zeit möglich war, beseitigt, Bank- und Geldwesen wurde vereinheitlicht, die deutsche Rechtseinheit ist geschaffen worden, und eine Fülle wirtschaftlich notwendiger Ideale wurden in die Tat umgesetzt. Die Freizügigkeit wurde gesichert, die Gewerbeordnung geschaffen, ein gewaltiges Heer, eine starke Flotte und hoffnungsreiche Kolonien sind die Frucht dieser gegenüber der Situation in kurzen Zeit seit dem Jahre 1871

Die Zahl der Deutschen wuchs von 40 Millionen auf 67 Millionen, und die Roheisenproduktion stieg seit 1879 von 2 1/2 Millionen Tonnen auf 19 Millionen Tonnen. Sie schlug die Großbritanniens und Irlands um das Doppelte. Die chemische Industrie Deutschlands steht an erster Stelle in der Welt, die Leistungen unserer Elektrizitätsindustrie sind unerreicht. Das letzte Jahr schloß in Einfuhr und Ausfuhr mit 20 Milliarden ab; zu Zeiten des alten Zollvereins war es eine Milliarde. Die deutsche Landwirtschaft paßt sich immer mehr den steigenden Bedürfnissen an und adoptiert die Eigenschaften fortgeschrittener Kultur und Technik. Die Tatsachen zeigen in Verbindung mit der Stellung Deutschlands in der Weltpolitik, daß es eine Ehrenpflicht aller Patrioten ist, den deutschen Gedanken zu schützen und weiter zu stärken.

Gegen diese Summen des Geleisteten nehmen sich die jüngst geäußerten Befürchtungen und Lebertreibungen wie ein schwaches Zucken veralteter und längst überwindener Anschauungen aus. Es interessiert in diesem Zusammenhang ein Ausspruch unseres großen Bismarck über das Gleichgewicht zwischen Regierung und Parlament: „Wir bedürfen in Deutschland eines angelegenen Reichstags zur Erhaltung und Fortbildung unserer Einheit und Stärke; wenn der Reichstag das nicht selbst einstellt, sollte die Regierung es als ihre Aufgabe betrachten, die sinkende Bewegung der einen unserer beiden obersten Körperschaften zu hindern.“

Stimmungsbilder aus den Parlamenten.

Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 9. Februar.

Ganz leer das Haus und — fast hätten wir auch gesagt — die Reden, die unter einer rührenden Unanmerksamkeit der Reichstoten gehalten werden. Statistisches Amt — diese Sandwüste im Etat des Innern, gilt es heute zu bedenken und das ist keine Kleinigkeit. Der Fortschrittler Siewisch will eine allgemeine Reichsschuldenstatistik und der Sozialdemokrat Kühle eine Statistik der Kinderarbeit, damit diese Sklaverei aufhöre. Als er von gewissenlosen Beamten redet, erteilt ihm ein ernter Ordnungsruf. Staatssekretär Delbrück verspricht, die Statistik über Kinderarbeit umso lieber, als dann die sozialdemokratischen Lebertreibungen wohl aufhören werden. Der Zentrumsmann Pieper will, wenn möglich, eine Erweiterung der Handelsstatistik, die Delbrück zuzustimmt, der Sozialdemokrat Thiele verlangt nach einer

Neueste Nachrichten.

Die Personalveränderungen in den Reichsländern.

Strasburg, 10. Februar. Die Ernennung eines preussischen Beamten zum Unterstaatssekretär für Justiz und Kultus kommt hier nicht überraschend, denn schon die diesjährigen Neubestellungen haben gezeigt, daß mit einer völligen Änderung des Systems bei der Personalwahl für Elsaß-Lothringen gerechnet werden müsse. Die Annahme, daß man einen Elsaßer zum Justizminister bestellen werde, hatte von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Uebrigens ist der neue Minister für Elsaß-Lothringen für die hiesige Bevölkerung ein unbekanntes Blatt. Hier ist natürlich Ministerialrat Cronau, der zum Ministerialdirektor ernannt wurde, bekannt und man schätzt ihn als einen tüchtigen Beamten. In dem scheidenden Ministerialrat von Traut verliert das Elsaß-Lothringische Beamtentum einen seiner tüchtigsten Vertreter, der besonders auf dem Gebiete des Wasserbaues, der für Elsaß-Lothringen so wichtigen Kanalfrage usw. als Autorität galt.

Der Prinz zu Wied in Rom.

Rom, 10. Februar. Prinz Wilhelm zu Wied ist gestern um 11 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen. Er wurde von einigen Personen, die ihn im Namen des Königs und des Ministeriums des Innern begrüßten, empfangen. Eine große Menschenmenge, unter denen sich viele Albanier befanden, begrüßten ihn mit lebhaften Hochrufen.

Eisenbahnzusammenstoß.

Budapest, 10. Februar. Der von Budapest kommende Schnellzug stieß um 1 1/2 Uhr nachts mit dem Personenzug, der von Braşov nach Jernest abging, bei der Station Braşov-Vorstadt zusammen. 5 Pahnbedienstete wurden schwer, 8 Passa-

Statistik der Entmündigung und sein Parteifreund Legien nach einer über Streitvergehen. Auch das sagt Delbrück zu und entschuldigt die Verzögerung mit der Bummel der Einzelstaaten. Zur Normal-Gedungs-kommission wird festgestellt, daß Föderationen eichpflichtig sind. Dann beginnt der Sozialdemokrat Antrid zum „Reichsgesundheitsamt“ mit einem Antrag zur gezielten Regelung des Hebammenwesens und fährt mit einem andern fort, der Hebung des Pflegepersonal vermittels gezielten Eingreifens des Reiches. Zentrumsgedachter Gerlach befürwortet eine solche Hebung, zweifelt aber die Möglichkeit, das Pflegepersonal der Reichsversicherungsordnung oder der Gewerbeordnung unterstellen zu können. Schließlich befürwortet er einen Lehrstuhl für soziale Medizin. Staatssekretär Delbrück versucht nachzuweisen, daß eine gleichmäßige Regelung für das Pflegepersonal an dessen verchiedenartiger Tätigkeit scheitert, daß aber die sozialen Ansprüche derselben, die Ruhezeit, Arbeitsdauer und Urlaub bereits befriedigt seien. Der konservative Baron Knigge kommt auf Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit zu sprechen und wünscht Gegenmaßnahmen. Der letzte Redner Blum von der Volkspartei spricht für die Resolution v. Goller, dann verläßt sich das Haus auf Dienstag.

Landtag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 9. Februar.

Die preussische innere Politik fand in der zweiten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, die gestern zum Etat für das Ministerium des Innern begann, eine eingehende Kritik. Der konservative von Kardorff griff die Linie bis in das Zentrum hinein in langen lebhaften Ausführungen an. Er will von der Wahlreform nichts wissen und hofft, daß die Regierung sich stark genug zeige, irgendwelche Versuche, sie gewaltsam zu erzwingen, im Keime zu ersticken. Herr Vitz vom Zentrum nimmt den Kölner Polizeiprojekt vor, dessen Ergebnisse alsdann auch von Herrn Dallwitz tief bedauert werden. Dagegen rechtfertigte der Minister das Verbot des Herrn von Jagow, das er gegen die Vereinsgründung der Berliner Schutzleute erlassen hatte. Der Volksparteiler Pashnick wendet sich gegen den nationalliberalen Antrag, der Auskunft verlangt wegen des Elafes von Polizeiverordnungen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung. Er befürchtete eine Gefährdung der Koalitionsfreiheit. Schließlich verlangt er eine Beschleunigung der Denkschrift zum Schutze der persönlichen Freiheit. Der Nationalliberale Dr. Lohmann wendet sich gegen rechts wie gegen links. Die Aufreizungen der Sozialdemokratie stärkten nur den Macht-einfluß der Rechten. Er wünscht, daß man sich mehr derjenigen Arbeiterorganisationen annähme, die auf nationalem Boden stehen.

giere des Personenzuges leichter verlegt. Daß kein größeres Unglück geschah, ist nur dem Umstand zu danken, daß der schwere Schnellzug den leichteren Lokalzug bei Seite drückte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Epidemie in den

französischen Garnisonen.

Paris, 10. Februar. Zwischen gestern und heute hat, wie der „Temps“ berichtet, die Garnison von Epinal nicht weniger als 12 Todesfälle infolge Infektionskrankheiten zu beklagen. Insgesamt sind 17 Todesfälle seit dem 1. Januar zu verzeichnen.

Die Vorgänge in Stockholm.

Stockholm, 10. Februar. Auf die Vorstellungen des Ministeriums wegen der Rede des Königs an die Bauern ist gestern eine unbefriedigende Antwort eingegangen. Danach hat gestern das Ministerium im Schloß seine Forderungen vorgelegt. Der König hat um Bedenkzeit für seine Entscheidung.

Die Sühne für die Ermordung

des engl. Kapitäns in Vassorah.

Konstantinopel, 10. Februar. Die engl. Botschaft forderte gestern Genugtuung für die Ermordung eines englischen Kapitäns, der am Sonntagabend in Vassorah, wo sein Handelsdampfer vor Anker lag, von Arabern getötet wurde. Die Pforte jagte die Bestrafung der Schuldigen, sowie eine Entschädigung für die Hinterbliebenen des Kapitäns zu.

Zugentgleisung.

Kellogg, 10. Februar. Der Schnellzug von St. Paul nach Quaa entgleiste unterwegs, weil durch die Kälte eine Schiene gesprungen war. Es gab viele Tote und Verletzte. Der ganze Zug stürzte um.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. Februar.

Des Riesen Fall.

Niederlegung des Schornsteins der alten Spinnerei.

Ein seltenes Schauspiel bot sich denen, die es wußten und denen, die zufällig des Weges kamen, gestern im Laufe des Spätnachmittags auf dem Gelände, das für unser künftiges Rathaus von den dastehenden Gebäuden gesäubert wird. Es galt die Niederlegung des 35 Meter hohen Fabrik-Schornsteins am Maschinenhause der ehemaligen Schönfeld'schen Spinnerei. Da an Sprengen wegen der für die umliegenden Häuser damit verbundenen Gefahr nicht zu denken war, und das außerordentlich umständliche Abbrechen mittels eines besonders herzustellenden Gerüsts infolge des Fehlens von Steigeisen ebenfalls unmöglich war, so griff der Leiter des Rathauses, Herr Architekt Geiß, zu einem eigenartigen Mittel, das sich auf das Beste bewährte. In einer Höhe von 10 Metern über dem Schornsteinfuß wurden zunächst einige Steine aus dem Riesen herausgebrochen. Oberhalb dieses Loches befanden sich noch etwa 25 Meter des Mauerwerks. Nun wurden in den geschaffenen Hohlraum zwei Eisenklöße hineingeschoben und mit Ketten festgelegt. Die Klöße hatten nach der vorgenommenen Berechnung des Herrn Geiß ein Viertel des Schornsteingewichts zu tragen. Von den 128 000 Kilogramm betragenen Gesamtgewicht hatten die beiden Klöße zusammen die Kleinigkeit von 32 000 Kilogramm zu tragen. Auf Grund der vorgenommenen Berechnungen war beiden Klößen eine Größe von je 15 x 18 Zentimeter gegeben worden. Nachdem so für die Sicherheit der Arbeiter genügend gesorgt, ging man daran, das Mauerwerk in einem kleinen schmalen Ringe über die Hälfte des Schornsteinumfanges hinaus zu beseitigen. Die Klöße hatten man, bevor man sie dort einsetzte, acht Tage lang in Petroleum gelegt, um sie herum wurde Holz gehäuft, das ebenfalls mit Petroleum getränkt wurde. Einige Minuten vor 5 Uhr wurde das Holz in Brand gesetzt. Die Absicht war, durch das Wegbrennen der Klöße dem Gewicht des Schornsteins die Unterstützung zu nehmen und ihm gleichzeitig die Fallrichtung zu geben. Infolge des ungünstigen Windes brannte zunächst nur einer der beiden Klöße weg, so daß der zweite von neuem mit leicht brennbarem Material umgeben und mit Petroleum begossen werden mußte. Auf die zahlreichen Zuschauer machte diese Zwischenarbeit einen aufregenden Eindruck, obwohl sie nicht so gefährlich war, wie es den Anschein hatte, da ein Fünfstiel der Tragfläche der Klöße genügt, das Mauerwerk genügend zu stützen. Schließlich brannte auch der zweite Klotz lichterloh und 6.38 Uhr zeigte ein Schwanen, dem ein Stürzen folgte, daß die Niederlegung erreicht war. Während beabsichtigt gewesen war, dem fallenden Schornstein die Richtung auf den freien Platz hinter dem Rathaus 2 zu geben, hatte sich die Richtung nach dem zweiten brennenden Klotz gedreht, so daß die Spitze des fallenden Schornsteins in das Rathaus 2 hineinschlug, so der Bauleitung einen Teil der Mühe des Abreißens sparend. Die Wucht des Fallens war derartig groß, daß die Steinmaße sämtliche Stockwerke glatt durchschlug. Ein Krachen und ein lauter Knall, Geräusche, die von dem Auseinanderpringen der Mauerreste entstanden, begleiteten den Fall.

Der Gedanke des Bauleiters hatte sich außerordentlich glücklicherweise erwiesen, denn schneller und gefahrloser, als auf diese Art und Weise wäre ein Umlegen des Riesen garmacht möglich gewesen.

Natürlich wurde das seltene Ereignis gestern Abend in der Stadt viel besprochen, und mancherlei Erinnerungen, die sich an die Spinnerei und an den Inhaber knüpfen, wieder wach. Ein weit verbreiteter Irrtum sei indessen berichtigt, nämlich der, als handelte es sich um den Schornstein, an den sich die berühmte Geschichte aus der Kautzzeit des jetzigen Generalfeldmarschalls von Bock und Wollach knüpfte. Die Geschichte selbst aber ist es wert, daß man ihrer bei dieser Gelegenheit gedenkt.

Es war am 18. Oktober 1863, dem 50. Erinnerungstage der Leipziger Schlacht. Der Vater des kürzlich verstorbenen Engelbert Schönfeld, ebenfalls ein echter Demokrat, hatte es sich nicht nehmen lassen, an seinem Jahrestag, der in der Ecke des Grundstücks nach dem Organisationshause am Münsterplatz zu stand — er wurde vor etwa 10 Jahren abgerissen — durch den Polier eine große schwarz-rot-goldene Fahne in Farben des von den Demokraten erstrebten einigen deutschen Reiches erblühen, anbringen zu lassen. Nun kamen um Mitternacht von Offen im Hotel Rohde der junge Leutnant von Bock und Wollach mit einem Oberleutnant von Schilgen und einem dritten Offizier des Weges. Die Ägerie die alte 48er Fahne und sie machten sich daran, über die Einfriedigung herüberzuklettern und die Fahne von ihrem luftigen Plage herunterzuholen. Hierbei wurden sie von dem Nachwächter Siebeck abgefaßt. Es soll zwischen diesen und den angeheiterten Offizieren zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen sein. Die Offiziere wurden wegen dieses übermäßigen Streiches vom Regimentskommandeur bestraft, da die Aufregung in der Stadt sehr groß war. Wenige Tage später erschien dann ein bei dem Buchdrucker Rohde im Holland gedrucktes mit Illustrationen versehenes anonymes Spottgedicht, das außerordentliche Verbreitung fand und viel belacht wurde. Den beteiligten Offizieren und den Behörden war es indessen weniger angenehm und der an der Spitze der Stadt stehende konservative Bürgermeister Stroffer leitete eine Untersuchung ein, bei der indessen weiter nichts herauskam, als daß der Drucker in eine kleine Ordnungsstrafe genommen und die Fahne vernichtet wurde, da ein Teil der Wache nicht den Namen des Druckers trug. Das Gedicht, das außerordentlich selten ist, begann mit den Versen:

Es zogen drei Burschen früh und led
Von Rohde seiner Kneipe weg.
Es mochte die Uhr wohl zwölfe sein
Da fuhren sie beim Demokraten ein.
Der hatte die Schlacht bei Leipzig gefeiert
Und in schwarz-rot-gold seinen Ideen gesteuert.
Das Schwarz-rot-gold das hing sehr hoch,
Doch das merkten die schlauen Burschen doch.
Sie holten die Fahne herab mit viel Geräusch,
Das hörte der Wächter Siebeck sogleich uho.
E. K. M.

Der Radewiger Schützen Narrenfest.

So hatten sich wieder einmal auf den Ruf, diesmal der narrentollen Führer, die wackeren Schützenbrüder und Schützenweiber zusammengefunden. Aber die schlachtgewohnte Karre hatte man zu Hause gelassen und schwang den Narrenstab. Und schwang ihn nicht zu knapp! Das versteht man scheinbar auf der Radewig aus dem ff! Man war wohl der Ansicht, Nächsterheit und Solidarität müsse zusammen mit der Garderobe abgegeben werden und so feierte man den edlen Prinzen, dessen Hauptstich das heilige Kbn ist, recht kräftig. Das Werrewasser mit dem wohl die meisten der Ritter und edlen Frauen getauft, scheint eine ähnliche chemische Zusammenlegung zu besitzen, wie der Rhein:

Stimmung vor Trumpf!

Da drängten sich im prachtvoll decorierten Saale, der sich wie ein nährisches Königsschloß ausnahm, viele Hunderte. Da waren sie vertreten die sieben Märchentöchter: Rotkäppchen und Schneewittchen sprangen froh herum ohne Furcht vor Wolf und Stiefmutter. War aber nicht der Bürgermann, der dem schönen Rotkäppchen scheinbar so viel zu erzählen wußte, ihm vielleicht nicht viel gefährlicher, als Meister Jägermann? Und die Fülle der anderen Masken: edle Lords und würdige spanische Gidalgos vergaßen ihren Stolz und fanden nicht darin, sich zum Volke herabzulassen und mit niedlichen Schäfchen und Landmädchen aus Tirol und Elsaß sich im Walzer zu drehen. Aber auch männliches „Volk“ war vertreten, so das Prachtgemälde der ruppigen Bauern aus der Feldmark, der mit seinen unverfälschten Radewiger Wigen Heiterkeit und Entsetzen erregte. Die allerhöchsten Herrschaften waren kettig, wenn sie ja auch nicht ganz ihren hohen Stand vergessen konnten. Der große Kofje Napoleon war im Zeitalter der Erinnerungen wieder erschienen und zeigte sich, um das Weltumfassende seiner Eroberungspläne zu dokumentieren, mit einem chinesischen Blumenmädchen. Aber die preußischen Grenadiere mit den ungepugneten Knöpfen hatten keine Angst vor dem Feinde. Und

Polizeirevier 1

erst garnicht! Man nahm ihn fest und entließ ihn erst nachdem er zwar nicht das linke Knie, aber doch eine Kriegsentzündung abgetreten, die man — schauernd dieser Gemeldet — in Brandwein vertrat! Doch die Größen dieser Welt, sie werden klein und höflich, wenn der Narrenstich erscheint. Und hoch zu Roß! Und er redete, redete gut und lang, redete in Versen und redete tollen Unsinn, wie es sich für einen rechtshaffenen Narrenstich gehört! Für dieses Jahr, doch soll auch schon früher so gewesen sein, scheint Prinz Karneval in guten Beziehungen zu einem gewissen Heiligengotte Amor zu stehen. Und wie der Herr, so sein treues Volk. Der arme Standesbeamte! Hoffentlich wird ihm eine Baderkur bewilligt, er hatte gar zu viel zu tun. Den Bund fürs Leben wollten gar zu viele schließen, geschahs doch hier auf Kündigung. Und das konnte ihnen so passen! Aber auch für soziale Forderungen herrscht im Narrenstich Verständnis, so hatte man eine Laubentlonie angelegt. Bei näherem Hinsehen wars allerdings eine

Liebeslaubentlonie!

Das machte wohl die Nähe des Standesamtes. Man versuchte sogar zu tanzen. Vorerst war es allerdings nur ein Versuch. Denn wo sollten die Hunderte bleiben, die gerne den „Dreh“ haben wollten. Es ging wirklich nicht, ging beim besten Willen doch nicht — und es ging doch! Aber ein Ballen wars und nicht ein Ball zu nennen. Doch mit einer Polonaise hatte man mehr Glück und sie nahm ihren Weg auch ins Freie. Da gibt es tatsächlich ruhlose Leute, die behaupten, es wären mehr Paare heraus, als wieder hineingegangen. Leichtsinrige Schwärmer. Bei der Kälte. Die waren doch nur in die

Wärmehalle

zu Friedrich Hup gegangen. Denn der Bürgerwirt kann beim besten Willen nicht mehr lassen, als vorne in seinen heiligen Hallen stehen. Und um- und anbauen will die Stadt ja noch nicht. Oben war auch alles voll. Natürlich nur die Säle! Wenn ja auch keine Abstinenz, lust dort herrschte. Je später es wurde, desto mehr kam auch der Schützenmarsch zur Geltung:

„Schützenstich schätz seinen Schützen!“

(steht noch in keinem Kommerzbuch — alle Rechte vorbehalten — der Dichter wird dem Schutze des Publitums empfohlen, mußte er sich doch verwandern dafür, daß Prinz Karneval in seiner Begleitung seiner freundlich gedacht!) Da aber Zeitungsmenschenherzen bislang noch in keinem Museum zu sehen gewesen sind, hier scheint die Druckerstichworte vernichtend zu wirken. — ein schwarzer Reif in der Frühlingsnacht — so wird dieses Kapitel weiter nicht angeschnitten. Wodan man nichts versteht, davon soll man den Mund halten, das ist Paraphrase 1 im Preßgesetz.

Und wenn man traurig, allein und unbewußt mit den Schwalben heimwärts zieht, weil man es für Freiheit hält, seinen Schmerz im Stadebier zu ertränken, dann kann man auch nicht wissen, wann Schlaf war. Es muß aber ziemlich früh gewesen sein, denn Sonntag mittag war niemand mehr da und von schümmen Moritäten steht nichts im Polizeibericht, also dürfen wir wohl annehmen, daß jeder nach Muttern gefunden hat. Das war aber das letzte Fest, das unser Korrespondent bei den „Radewig“ mitgemacht hat, er hält auf die Dauer nicht aus, deswegen muß er jetzt in die Sommerfrische! em.

„Die finden Rüste sind erwacht.“

Matthias Claudius Verle „Der Winter ist ein harter Mann, kternest und auf die Dauer“ find außer Kurs. Der Winter will auch Karneval mitspielen. Der alte Griesgram hat sich als Frühling so trefflich kostümiert, daß man unter der Larve des lachenden, taufreichen Venzes wahrlich nicht den starren Gast aus dem Norden vermutet. Auch die Sonne macht gute Miene zu dem Spiel, sie muß lachen über den Karnevalsstich des Winters, der sich in seiner Nase so gut gefüllt, daß er sie gar nicht ablegen will. Und wir Herforder stehen uns gut dabei. Heller, warmer Sonnenschein liegt über unsern Straßen. Scharenweise ziehen die naturfreundlichen Kinder der Stadt ins Freie.

Ueber die Wetterlage schreibt ein Kundiger: Der Kern des barometrischen Maximums, das in diesen vier Wochen Mitteleuropas Witterung beeinflusst hat, liegt zurzeit, über 775 Mmtr. hoch, an der Donauinbindung. In der näheren Umgebung des Kernes herrscht nach wie vor recht strenges Winterwetter (gestern Hermannstadt — 13,

Budapest — 10, Wien — 8 Gr.). Der Frost hat in den letzten Tagen nach Norden wieder an Terrain gewonnen, so daß gestern früh nur das äußerste West- und Nordwestdeutschland sowie das oberste Ostpreußen frostfrei waren. Mit der allmählichen Ausbreitung des hohen Drucks nach Norden haben die vorher südwestlichen und südlichen Winde bei uns wieder eine leicht östliche Richtung angenommen, wodurch die Nachfröste von einem Tag zum anderen ein wenig an Intensität gewinnen. Unter der Wirkung der sehr geringen Luftbewegung und unter dem Einfluß der unbehindert herabstrahlenden Sonne steigt jedoch das Thermometer mittags recht beträchtlich über den Gefrierpunkt hervor. Hätten wir bei der gegenwärtigen Wetterlage rein östliche oder gar nordöstliche Winde, so würde wohl sehr strenge Kälte herrschen. Die überwiegend südliche Luftströmung bedingt aber im Verein mit der Wolkenlosigkeit des Himmels einen so beträchtlichen Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperaturen, wie sonst meist erst an sehr schönen Tagen um Anfang März üblich ist. Im hohen Norden ist aufs neue sehr strenger Frost eingetreten (Saparanda — 24, Knopio — 20 Gr.); es scheint so, daß in arktischen Breiten ein weiteres barometrisches Maximum liegt, das mit dem südsteuropäischen in Verbindung treten will. In diesem Falle können wir noch mit einer längeren Dauer des ungewöhnlich schönen und angenehmen Winterwetters, mit einem noch längeren Ausbleiben von merklichen Niederschlägen rechnen.

Neuer Gymnasialdirektor. Gestern nachm. wurde Herr Oberlehrer Deneke vom Katsgymnasium in Hannover zum Direktor unseres Friedrichs-Gymnasiums gewählt. Der Neugewählte ist noch verhältnismäßig jung für sein Amt, zählt er doch erst 36 Jahre. Aber es geht ihm der Ruf besonderer Tüchtigkeit voraus. Wie wir hören stammt er aus Seelen am Harz, wo sein Vater Sanitätsrat war.

Richard Wagner und sein Werk ist der Gegenstand eines Vortrages, den morgen Abend Herr Dr. Burghard-Verlin im Gv. Vereinshaus zu Veranlassung des Gewerbevereins halten wird. Der Redner ist einer der bekanntesten Interpreten Wagner'scher Kunst. Noch kürzlich hat ein Berliner Vortrag von ihm über den Parfall allgemeine Aufmerksamkeit gefunden. Wir können also den Besuch der Veranstaltung bestens empfehlen.

Die deutsche Stadt im Mittelalter. Der Verein der Kunstfreunde hat an Stelle von Herrn Geh. Rat Rhode für diesen Winter noch Prof. Schulbrink aus Berlin zu einem Vortrag gewonnen; er wird am Freitag, den 13. März d. J., über „Die deutsche Stadt im Mittelalter“ sprechen. Ein Thema, das gewiß hier viel Interesse finden wird, zumal der Vortrag auch mit Lichtbildern erläutert wird. Verhandlungen mit Dr. M. Conrad aus München und Dr. Rudolf Presber aus Berlin sind leider ergebnislos verlaufen, da diese Herren für diesen Winter keine Vorträge mehr annehmen konnten; sie haben sich aber für nächsten Winter zu Vorträgen bereit erklärt.

Gastspiel-Vorstellung der Theaterdirektion Heuser u. Sohn. Die bekannte Theaterdirektion C. Hauser u. Sohn Berlin, die durch ihre Gastspiele mit „König Oedipus“, „Glaube und Beimat“ und „Die fünf Frankfurter“ in unserer Provinz einen guten Namen hat, hat bereits wieder eine bedeutende Revütät für über 100 Städte erworben und zwar Hermann Sudermann's neuestes Schauspiel „Der gute Ruf.“ Erst am 7. Januar erlebte das Werk am Berliner Deutschen Schauspielhause mit ungewöhnlich starkem Erfolge seine Uraufführung und schon in wenigen Tagen wird das interessante Stück über unsere Bühne gehen. Wie kolossal der Erfolg bei der Premiere war, beweisen uns unzählige Kritiken. Die „Samb. Nachrichten“ schreiben: „Auch dieses neue Schauspiel Sudermann's steckt voll starker dramatischer Wirkungen. In technischer Beziehung hat Sudermann meines Grachtens diesmal die Höhe erreicht. Die Exposition ist von wunderbarer Klarheit; kein Wort zu viel, kein Wort zu wenig. Mit festerer Hand wird die Fabel weitergeführt, bis im dritten Akt der Konflikt sich gewaltig steigert, und in der großen Szene den beiden Frauen und den beiden Männern auch des Verjaßers Begabung als Menschenkünstler am stärksten hervortritt. Psychologisch am feinsten gearbeitet ist die Dorrit; das Bruchstück, Halbflos und doch wieder energisch Emporschnellende dieses Frauencharakters ist prachtvoll wiedergegeben. Das Publikum bereitet der Neuheit eine glänzende Aufnahme. Schon nach dem ersten Akt setzte der Applaus kräftig ein und steigerte sich nach den folgenden Aufzügen zu immer erneuten stürmischen Hervorrufen, ohne auch nur auf den leinsten Widerspruch zu stoßen. Es war ein Abend, mit dem der Dichter restlos zufrieden sein konnte.“

Ein Deseur der franz. Fremdenlegion, Herr Stadländer, ein geborener Herforder, hielt gestern Abend in einer Versammlung der Sanitätskolonne einen hochinteressanten Vortrag über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion. Herr S. hatte in Vignitz mit 8 Wochen gedient, war wegen Herzkrankheit als untauglich abgegangen und hatte dann in einer kleinen französischen Stadt eine Arbeitsstelle gefunden. Statt einer Arbeitskarte hatte er dort einen Kontrakt für die Fremdenlegion unterschrieben. Schon auf der Hinreise in Marseille hatte er einen Flußversuch gemacht, um über die italienische Grenze zu kommen; wurde aber entdeckt und unter Bedeckung juristisch transportiert und nach Algier verschifft und dort bald in die Lehrkompanie eingereiht. Deutsche Offiziere und ein deutscher Professor sind seine Instrukteure gewesen. Die 26. Kompanie der Legion bestände

bis zu 65 Prozent aus Deutschen. Der Dienst sei zwar anstrengend, aber doch erträglich gewesen, täglich seien große Märsche bei afrikanischer Hitze gemacht. Die Verpflegung sei zwar nicht opulent, doch ausreichend gewesen. Schlimm aber seien solche daran, die sich irgend etwas zu schulden kommen ließen, besonders dann, wenn sie der Arbeiter- oder Strafkompagnie zuertheilt würden. Nach dreimonatlicher Ausbildung sei er zur 6. Kompanie gekommen, um dann gleich gegen die marokkanischen Kasten ins Feld zu ziehen. Manchem scharfen Gefecht habe er beigewohnt, bis ihm dann am Weihnachtstage 1913 von einem einsamen Posten aus mit einem österreichischen Forstassessor die Flucht gelang. Bald seien sie ins Feldlager der Marokkaner gekommen und hätten hier dem Muhamed Treue schwören müssen. Von den Marokkanern ging's dann zu Fuß 330 Kmtr. weiter zu den spanischen Posten, wo sie bald hätten ihr Leben lassen müssen. Am 15. Januar traten sie dann von der Küste die Heimreise an. Persönlich bemerkte er, daß die Berichte in Zeitungen und Zeitschriften über die schlechte Behandlung in Bezug auf die regulären Legionäre zwar übertrieben seien, doch warne er jeden jungen Deutschen davor, sich für die Legion anwerben zu lassen. Die Flucht sei äußerst gefährlich und gelänge von 100 kaum einem.

Z. Feuer. Durch die Unvorsichtigkeit von Kindern entstand am Samstag nachmittag im Keller des G'schen Hauses ein Brand. Leichtsinngerweise wurde, um besser sehen zu können, auch ein Häufchen Stroh in Brand gesetzt. Die Flamme griff jedoch auf das noch ferner umher liegende Stroh über und im Augenblick stand der ganze Keller in Flammen. Nur dem beherzten Eingreifen der Nachbarn ist es zu danken, daß das Feuer gelöscht werden konnte und der Brand keine größere Ausdehnung genommen hat.

p Die Furcht vor dem Polizeihunde. Am Samstag voriger Woche wurde ein Herforder Polizeihund nach der Wödenanfalt Wittenkindshof, Amt Krome, requiriert, wo tags zuvor mittels Einbruchs 20 Wärfte aus der Rauchkammer entwendet waren. Noch ehe der Hund an Ort und Stelle angelangt war, meldete sich der Täter aus Furcht vor dem Polizeihunde beim Anstaltsvorsteher, der darauf auch mit Hilfe des reumütigen Diebes die versteckten Wärfte wiederfand. Am die 500 Inassen der Anstalt von dem Können des Polizeihundes zu überzeugen, wurden von mehreren Böglingen einige Gegenstände mehrere 1000 Meter weit fortgebracht und versteckt. Der Hund arbeitete zum Erstaunen der Zuschauer die Spuren tadellos aus und apportierte die versteckten Gegenstände sämtlich.

Z. Messerheld. Eine gerechte Strafe zog sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der Wirtschaft L. ein junger Mann zu, welcher mit dem Messer seine Mitmenschen bedrohte. Dieser hatte sich das Billardzimmer als Nachtquartier ausgesucht und wurde an die frische Luft befördert, da er der Aufforderung des Wirtes, das Zimmer zu räumen, keine Folge leistete. Kurze Zeit hiernach kam der Wirt jedoch, in der Hand ein großes Dolchmesser tragend, wieder herein und bedrohte die anwesenden Gäste mit dem Messer, indem er wild um sich schlug. Hierbei traf er auch das Billard und infolge der großen Wucht rutschte seine Hand von dem Heft ab und mitten in das Messer hinein, wodurch er sich die ganze Hand aufschnitt. So mußte es eigentlich allen Messerhelden gehen, dann dürfte das rohe Gebrauchen des Messers wohl aufhören. Für den Betroffenen ist dieses jedenfalls ein guter Denzettel.

Umt Herford-Hiddenhausen.

Z. Fallendiel. 9. Februar. Zu einer wüsten Schlägerei kam es am Sonnabend in der B'schen Wirtschaft in Fallendiel. Mit allen möglichen Gegenständen, auch mit eigenen Stöcken, wurde auf einander losgeschlagen und bald zeigte auch das fliehende Blut, daß manche Hiebe ihre Wirkung nicht verfehlten. Der Hauptfeld, welcher schon 13 Jahre in dem Fremdenlegion uho, zugebracht hat, scheint jedoch ziemlich glimpflich davon gekommen zu sein, da er bereits gestern wieder vergnügt seines Weges zog. Der herbeigerufene berittene Gendarm Veermann hat bereits die Personalien der Kampfhähne festgestellt.

h Detinghausen, 9. Februar. In der letzten Gemeinderatsung find der „Freiwilligen Feuerwehr“ aus der Gemeindefasse 300 M bewilligt worden zwecks Anschaffung einer neuen Uniform. Daraufhin hat die Freiwillige Feuerwehr für den kommenden Sonnabend eine Sitzung in dem Vereinslokal Theiling aberaumt. In dieser soll über die Anschaffung der neuen Uniform beraten werden.

h Detinghausen, 9. Februar. Am letzten Sonntag fand in der Gastwirtschaft Erdbürger-Detinghauser Heide eine Sitzung des Geflügelvereins Detinghausen und Umgegend statt. Auf der Tagesordnung standen die Wahl des Vereinslokals und die diesjährige Geflügelausstellung. Die Käfige dazu werden vom Geflügelverein Hiddenhausen zur Verfügung gestellt. Das frühere Vereinslokal Theiling wurde wieder gewählt. Die nächste Geflügelausstellung soll am 3. Sonntag im Oktober stattfinden. Mit der Sitzung war ein gemüthliches Zusammensein der Mitglieder des Vereins verbunden, zu dem in der letzten Sitzung 25 M aus der Vereinskasse bewilligt waren.

h Gilshausen, 9. Februar. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Jugendverein eine zwar etwas verspätete, aber in allen Teilen harmonisch verlaufene Kaisergeburtstagsfeier. Sie fand im Saale des Gastwirts Meyer statt, der vom 1. Jan.

d. Js. von dem fährungen der i ren und Pferd fleißig geübt un obwohl sie erst Kaffeeintens f Vereins das Hoc art unserer Hei freute auch dies Reigen, die mit den. Von theat Abstand genom Darbietungen g Einige geschid ten die Teilnehu 10 Uhr abends

Umt G

caBöhne, 9. Stute hier ist Dienstleistung Lohnzahlung in r. Böhne (Wh meinde angelegt steigen an der G fienbahnbrücke nicht zur Müßig Vertretern der Direction, des H Orispolizeibehör schieden, daß vo freien vorläufig fästige inner werden. Der we Breite von 1,50 Meter erhalten. 5,85 Meter verl daß später, we angere Gehäuben r. Böhne, 9. meinen Ortsfr Einnahme betru Ausgabe 26 195 fons wurden 11 gen der Kaffe be Die Krankheits 3914 und die d schwaente zwisch

g Mennigh Briestauben-A einigung, unt beßters Dr. W und Sonntag statt. Die Lei Liebhaberei M gestellt waren schon auf gro Die erste Schön zweite Schön war an beiden gut besucht.

r. Otschheid, mes fiel ein ar auf die Leitung reihen der Dr ein größerer S

o Wallenb abend planm Kleinbahnzug hiesigen Stat das Zugerperfor herrenloses J rechtzeitig zu ist nur durch fährers ein Es wurde fest des Bäckers F von Spenge schaft besucht

Wlotfo, 9. Haushemäßiger nach Wlotfo wo Drittel der A bewilligt word

gr. Bielefel haltsplan für ften Stadbero gende interes hoben: Die 21 31 Nr und 45 und 82 632 Gt nommen Ein auf rund 120 flicht in G (1013: 5 297 000 A ausgegeben helse, der Bau etwa 900 000 eine eigene za mittelte Schult

der vom 1. Jan.

600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation.

Wilk. Mönkemann
Lübberstrasse 28
Fernsprecher 259.

Zur Konfirmation
empfehle
schwarze und farbige Kleiderstoffe
in guter Qualität zu billigsten Preisen.

Haaransfall
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wesentliches ist, ein gründliches Waschen mit Zucker's fombinierendem **Kräuter - Shampoo** (Fl. 20 Pf.), mögl. tags, kräftiges Einreiben mit Zucker's **Original - Kräuterhaarschampoo** (Fl. 1.25 u. 2.50 Pf.), außerdem regelmäss. Massieren der Kopfhaut mit Zucker's **Spezial - Kräuter - Haarnährfett** (Doz. 60 Pf.). Größtenteils Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **Carl Meves Nachf., Adler-Drogerie, Höderstraße 6.**

Kameradschaftl. Verein
2. Kompanie Neustadt.
Verammlung
am Freitag, 19. Februar
abends 9 Uhr
in der Neuen Börse.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht
2. Abrechnung über die Weihnachtsfeier.
3. Bericht über den
Anzahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Hauptmann.

Lehrer verein
Herford u. Umgegend
Verammlung
am Mittwoch, 11. Februar,
nachm. 4 Uhr, in der Aula
des Königl. Lehrerseminars.
Vortrag
des Herrn Dipl.-Ing. Ulrich:
„Über den Baues des Herforder Sammelanals u. den heutigen Stand der Klärtechnik.“
Der Vorstand.

Salon-Möbel
incl. Krons und gr. Spiegel
billig abgegeben. Vormittags
zu besichtigen.
Herford
Gödenstraße 12.

Güterobermann
(Sohn von Joffe) selten schönes
Exemplar, in gute Hände zu
verkaufen. Zu erfahren in der
Exp. d. Bg. unter 4314.

Bildschön
machtein ganzes reines Gesicht,
jugendliches Aussehen u. ein
schöner Teint. Dies erzeugt
Stedenpferd Seife
(die beste Seifenmilch-Seife)
St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream 1400
welcher rote u. rissige Haut weis-
u. sammetweich macht. Tube 50
Pf. in Herford i. d. Altst. Apoth.
Neust. Apoth., b. O. Zweigler,
Carl Meves, Chr. Röckemann,
W. Epseloh Nachf., Gust. Kühl
Wilh. Schröder, Ida Kampmann
und Emil Ulbricht

Bettinette
in reichster Auswahl aus Feder-
od. Daunenkörper, Altschbach,
Feder- oder Daunennäse usw.
Alle gangbaren Größen zum
sofortigen Füllen in Gegen-
wart der Käufer stets vorrätig.
Beste Arbeit. Nur
bewährte Qualitäten
von langjähriger Haltbarkeit.
desgl.
Bettfedern und Daunen
in best. unberührt. Reinigung
zu billigsten Preisen. Die hohe
Leistungsfähigkeit.
Pecher & Co.,
Herford J. Kurlandstr. 24.
ist vieltausendfach anerkannt
durch tagl. Dank- und Nach-
bestellungsbriefe! Preislisten
und Proben kostenlos.

In bekannter Güte
Brägenwurst
Nauchenden
Leberwurst
Thür. Notwurst
Notwurst geräuchert
Eulze
Gel. Mettwurst
Fleischwurst
Schinkenwurst
Frische Mettwurst
Schmalzwurst
Landmettwurst
Schmalz la.
Thür. Mett

Fritz Ahrberg
Heringsalat, Ital. Salat
täglich frisch

Donnerstag
Verkaufsstelle:
Herford
Gehrenberg 8.
Weltberühmte Kieler
Fischwaren!!!
Machen Sie bitte einen Ver-
such u. Sie bleiben mein steter
Kunde. Alle 9 Sorten auf nur
12 Pf. 3 geg. Nachh. Vers. frei.
Je eine Dose 1a. Bismarcker,
Sensher, Moskauer, Gelecher,
u. Dönerdosen. Ferner hoch-
edlere Bückinge, Hecker, Meisen-
schädel, Kieler Sprotten od.
Ranchaal. Garantierte für den
richtigen Inhalt d. Send. **C. Hagemann, Fischräucher-
rei und Fischkonserven-
fabrik, Kiel.**

Matjes-heringe
empfehlen
Hermann Ebmeyer.
Ein gebrauchter
Krankenfahrrad
wird zu kaufen gesucht. Off.
an die Exp. d. Bg. unter 4275

Wiredale - Terrierrüde
gutgenährtes Tier 1a. Kopf,
Figur, Farbe 5 Mon. alt, feine
Abstammung, zu verkaufen.
D. Kuppe
Vielefeld, Stadthofstr. 74

Ein älteres Pferd
mittelschwer, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 4276 an
die Geschäftsstelle dieser Bg.
Ein dem Fernsprecher unter
Nr. 777
angehört.

M. Stäritz, Agenturen.
Frau Milly Blase
Salzburgerstr. 26 1.
Anfertigung eleganter
Damengarderobe.
Geld-Darlehen
ohne Bürgen, Kautionszhl., gibt
schnellstens Selbstgeber Marcus
Berlin, Schönhauser Allee 136
(KdP.)

Gewerbe-Verein.
Mittwoch, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Ev.
Vereinshaus:
Richard Wagner u. sein Werk
Redner: Herr Dr. Max Burthardt, Berlin.

Am 26. Febr. beginnt ein neuer
**Näh- u. Zuschneide-
Kursus!**
Anmeldungen nimmt entgegen:
A. Schebaum, Rannstr. 9.

Gewandter
Hausdiener
16-18 Jahre alt mit
guter Handschrift für
leichte Lagerarbeiten
gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Existenz.
Zur Selbstständigmachung
wird einem tüchtigen Sattler
Tapezierer, Dekorateur Ge-
legenheit geboten, an einem
aufstrebenden Orte, ohne Kon-
kurrenz (Wohnsituation) geeignete
Räumlichkeiten zu erhalten
(größerer Raum mit ev. 13qm.).
Off. n. 4233 an d. Exp. d. Bg.
Suche für Selbstständigen u. Um-
gehend eingeführt

Vertretung
Suchender ist in Möbelfabrik,
bei Sattlern, Polstern u. De-
korateuren sehr gut bekannt u.
eingeführt. Off. unt. H. G. 100
an d. Exp. d. Bg.

Lehrling
Gottlieb Dreder,
Baumaterialien.
Wir stellen für unser Büro
zu sofortigem Eintritt noch eine

Kontoristin
ein, welche stenographieren und
Schreibmaschinen bedienen kann.
Schriftliche Offerten mit Ge-
haltssprachen u. Nr. 4307 an
die Exp. d. Bg.

Hausmädchens
sofort Erfag.
Frau Wilh. Wenschhoff,
Salzburgerstr.

Junges Mädchen
welches Lust hat, das Plätten
gründlich zu erlernen, findet
gegen entsprechende Vergütung
sofortige Aufnahme.
Färberei Münzer
Steinstraße 15

Einige junge Mädchen
sofort gesucht.
Gustav Vogelsang,
Kartonnagenfabrik.

Lehrmädchen
zur gründlichen Ausbildung.
J. Ruchlewitz,
Gehrenberg 25.

Wer verkauft sein Haus
mit u. ohne Geschäft, der verlange
meinen kostenlosen Besuch.
**Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.**
Gehrenberg 5.

Ein Hof
von ca. 50-80 Scheffelaar fort
zu kaufen gesucht.
Näheres
**Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.**
Gehrenberg Nr. 7 find
2 Etagen
(I. und II.) je 4 Räume und
Zubehör vom 1. April an zu
vermieten.

Wohnung
zu vermieten.
Alter Postweg 121.
Freundliche
Vierstübchenwohnung
per sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres
Lübberstr. 19, Laden.

Gut möbliertes
Bohn- u. Schlafzimmer
mit Morgentasse an 2 Herren
ob. Damen sof. zu vermieten.
Abmischerstr. 13.
Gut möbliertes
Bohn- u. Schlafzimmer
mit Morgentasse in der 2.
Etage eines besseren Hauses,
nähe des Gymnasiums,
zum 1. April zu vermieten;
besonderer Eing. zu erf. bei
J. Ruchlewitz,
Gehrenberg 25 (im Laden).

Geld
auf Hypothekeng. Wertpapiere
und Mobiliarsicherheiten. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. **Fegeler &
Co., Detmold.**

10000 Mark
auf sofort oder später auf prima
erstattliche Hypothek auszu-
leihen. Angebote an die Ex-
peditio d. Bg. unter 4340.

la. Nieheimer Heibeläse
5 Stk. 20 Pf.
la. echten Kräuterläse
a. Hütchen 10 Pf.
la. Garzläse vorzüglich
durchgehoben
4 Stk. 10 Pf.
la. Holländer Brotläse
la. Schweizerläse
vorzogl. Qualitäten,
empfiehlt
Heinrich Nolting,
Reinstraße.

Grüne Serringe
prima frischen Schellfisch
Bratichollen Seemuscheln
1a. geräucherten Seelachs
a. Pf. 50 Pf.
Forellenför Pf. 10 Pf.
prima geräucherten Lachs
a. Pf. 20 Pf.
Neue Fischhalle, Radewig 23.

Victoria-Lichtspiele.
Spielplan
von Dienstag, den 10. bis inkl. Freitag,
den 13. Februar:
Erster Hauptschlager:
Der große Zirkusbrand.
Drama in 3 Akten.
Spannung von Anfang bis Ende.
Zweiter Hauptschlager:
Ohre und Sport.
Sportsdrama in 2 Akten.
Dritter Hauptschlager:
Ein schwieriger Erbs.
Große lustige Komödie.
Motto: „Dem die Hofe paßt, bekommt die
Witwe gang.“
Regitation: Herr v. Mühlenhorst-Fredrke.
Kein Auge bleibt trocken.
Außerdem noch 2 Humoresken u. Naturaufn.
Ab Sonnabend, den 14. Februar:
Henny Porten in dem gewaltigen Film-
werk „Das Opfer.“

Osnabrücker Bank.
Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am
Sonnabend, den 28. Februar 1914,
nachmittags 1 1/2 Uhr,
im Sitzungssaale des Handelskammergebäudes in Osnabrück
stattfindenden
vierunddreißigsten ordentlichen
Generalversammlung
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die
Verteilung des erzielten Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Neuwahlen für den Aufsichtsrat.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder
Aktionär berechtigt, welcher sich als solcher innerhalb der letzten
zwei Wochen vor dem Tage der Generalversammlung bei dem
Vorstande ausgewiesen hat. Als zur Teilnahme an der
Generalversammlung berechtigt werden auch diejenigen Aktionäre
angesehen, welche ihre Aktien bei der
Deutschen Bank, Berlin.
Dannoverschen Bank, Hannover,
Hilfskassier Bank, Hildesheim,
oder einer unserer Zweigstellen
bis einschließlich 26. Februar 1914 hinterlegt haben und
bis zum Schluß der Generalversammlung dort belassen.
Osnabrück, 9. Februar 1914.
Der Aufsichtsrat der Osnabrücker Bank.
Wellenkamp,
Vorsteher.

Schwarz
für
schwarz
das heißt: für schwarze Schuhe nur
schwarzes Pilo; für braunes und
gelbes Leder dagegen Pilo braun oder
Pilo gelb verwenden.
Pilo ist überall zu haben!

Lichtspielhaus
Wittekind
Von Dienstag, den 10. bis Freitag, den 13. Februar,
Zweites u. letztes
Carnevals Programm.
2 1/2 Stunden
stürmischen Gelächters
6 auserlesene humoristische Schlager:
Monopolfilm.

Winterflirt oder
Endlich allein!
Lustspiel in 3 Akten mit der bekannten Kind-Diva
Lissi Nebuschka i. d. Haupt- u. zwari. c. Hosen-Rolle.

Das Millionen
Dienstmädchen.
Lustspiel in 2 Akten. (Gaumont).
Haupt-Personen: Herr und Frau Bratkartoffel.
Herr und Frau Blätterstrunk.
Karoline, die Perle des Hauses.

Julius hat ein Duell. Tolle Humor., der Gipfel der
Komik v. d. berühmten Cines-Ges.
Eine unvergeßliche Ruderpartie. Ausgelassene
voll witziger Einfälle. (Edison-Film).
Fricot zieht um. Ein grosser humoristischer Schlager.
(Ambrosio-Film).
Der Hosenträger. Ausgezeichnete
Komödie. (Gaumont).
Am Simplon. Naturaufnahme.
Gewöhnliche Preise! Sie dürfen nicht fehlen!
Um rechtzeitiges Kommen wird höflichst gebeten.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die
in Herford belegenen, im Grundbuche von Bau-
erschaft Radewig, Band 14, Blatt 10, zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Bädermeisters **Hermann Winter** zu
Herford eingetragenen Grundstücke
Flur 29 Nr. 1313/0.229, Hofraum m. Wohnhaus
groß 0,88 ar außer der Jauritt und Geschäftshaus und
Flur 29 Nr. 1312/229 pp. (Hausgarten m. 1200 M.
groß 9,49 ar außer der Jauritt) Nutzungswert,
Flur 29 Nr. 1311/229, auf der Jauritt, Acker,
groß 39,32 ar mit 6,93 Talern Grundsteuerrein-
ertrag
am 7. April 1914 vormittags 10 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Ge-
richtsstelle — Zimmer Nr. 17 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Januar
1914 in das Grundbuch eingetragen.
Herford, den 6. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten,
Zimmerer- und Schlosserarbeiten für den Neubau
der Volksbadeanstalt soll öffentlich vergeben wer-
den und zwar:
Los 1 Erd- und Maurerarbeiten
Los 2 Zimmererarbeiten
Los 3 Schlosserarbeiten
Angebotsformulare sind, solange der Vorrat
reicht, nach Entrichtung von 1 Mk. für jedes Los
auf dem Stadtbauamt — Rathaus 3, Zimmer
Nr. 18 — zu haben.
Termin zur Öffnung der postmäßig verschlos-
senen eingereichten, mit entsprechender Aufschrift
versehene Angebote findet am 14. Februar 1914,
mittags 12 Uhr, im Beisein der etwa erschienenen
Bieter im Rathaus 3, Zimmer Nr. 12, statt.
Zeichnungen liegen im Rathaus 3, Zimmer
Nr. 18, zur Einsicht aus.
Herford, den 5. Februar 1914.
Das Stadtbauamt.

Beschwerden
über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83)
zu richten.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Lokomobilen mit Ventilsteuerung
„SYSTEM LENTZ“
Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.
Leistungen bis 1000 PS.
Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.
Filiale: Köln a. Rh., Stollwerkhau.